

Der Niedergang – der Umsturz – das Nichts. Rassistische Demagogie und suizidale Perspektive in Björn Höckes Schnellrodaer IfS-Rede

Jobst Paul (Stand: 16. Februar 2016)

Anlässlich eines 2-tägigen Staatspolitischen Kongresses des Instituts für Staatspolitik (Schnellroda) am 21./22. November 2015 unter dem Titel Ansturm auf Europa steuerte auch der Thüringer AfD-Fraktionsvorsitzende Björn Höcke am ersten Tag einen fast einstündigen Vortrag unter dem Titel Asyl – Eine politische Bestandsaufnahme bei. Erst Wochen später veröffentlichte das Institut den Redemitschnitt auf YouTube und machte dadurch Höckes rassistische Einlassungen bekannt, die an die Rhetorik vor 1945 anknüpfen.

Die nachfolgende Analyse versteht sich vor allem als Fallstudie für die Funktionsweise de-humanisierender und demagogischer Rhetorik. Zugleich versucht sie Grundlagen für eine erste Einschätzung zu erarbeiten, wie programmatisch der völkisch-nationalistische, am Rassismus des 18. und 19. Jahrhundert orientierte Vorstoß Höckes zu verstehen ist. Verrät dieser Rückgriff eine zusammenhängende völkisch-rassistische Weltanschauung?

Oder setzt Höcke opportunistisch nur auf möglichst spektakuläre Effekte und größtmögliche Aufmerksamkeit? Was sagt er selbst zu seiner Taktik und zum Zweck der AfD? Welche rassistischen Thesen vertritt er? Meint er ernst, was er sagt?



Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS)
Siegstraße 15, 47051 Duisburg
www.diss-duisburg.de

Inhalt:

Der Niedergang – der Umsturz – das Nichts. Rassistische Demagogie und suizidale Perspektive in Björn Höckes Schnellrodaer IfS-Rede.....	1
I. Kontext und Duktus.....	3
Zusammenfassung.....	7
II. Das Fragment.....	8
Der Wortlaut.....	8
1) Themen und Hintergründe.....	9
a) Die These vom afrikanischen Bevölkerungsüberschuss.....	10
b) Hintergrund: Die r/K-Spekulation.....	14
2) Der Stoff in der Bearbeitung Höckes.....	16
a) Keine Zeit für Wissenschaft.....	16
b) Die rassistische Konzeption.....	18
Die Grenzhüter.....	18
Das große Sterben.....	20
Dekadenz – Regression – Unterordnung.....	22
Zusammenfassung: „Ich bin der festen Überzeugung, daß es diese Person schon gibt.“	24
Dokumentation: Björn Höcke, Eine politische Bestandsaufnahme.....	26

I. Kontext und Duktus¹

Der *Staatspolitische Kongress* des IfS, der sich eher an ein ausgewähltes Publikum richtet, stand deutlich im Zusammenhang von Landtagswahlen, die im März 2016 in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt stattfinden sollten, darüber hinaus im September 2016 in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Berlin und im Frühjahr 2017 im Saarland, in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Die Neuwahl des Bundespräsidenten (Februar 2017) und die Bundestagswahl (Herbst 2017) dürften Ende 2015 für die Strategie der AfD nicht weniger wichtig gewesen sein.

Im Einladungstext zur Konferenz hieß es:

„Die Asylantenflut ergießt sich nach Deutschland, Politik und Medien haben die Volksgemeinschaft der willkommenstrunkenen Anpacker entdeckt und spielen sie gegen das Pack, den „häßlichen Deutschen“ aus. Es ist dringend geboten, kluge und kühle Köpfe zum Austausch über das Kommende und das Mögliche zusammenzuführen ...“²

Erst mit der Veröffentlichung des Mitschnitts der Rede Höckes am 10. Dezember 2015 auf YouTube³ durch das IfS wurden Höckes rassistische Bemerkungen öffentlich bekannt. Götz Kubitschek, leitender Redakteur der mit dem IfS verknüpften Zeitschrift „Sezession“, bedauerte später die Veröffentlichung: „Wir haben Björn Höcke mit der Veröffentlichung seiner knapp einstündigen Rede, die er im Rahmen eines unserer Staatspolitischen Kongresse hielt, keinen guten Dienst erwiesen.“⁴ Grund für das Bedauern war die negative öffentliche wie AfD-parteiinterne Resonanz der Rede.

In seinem Vortrag inszeniert sich Höcke als prominenten Redner, der in den praktischen politischen Schlachten ‚da draußen‘ zu Hause ist, der z.B. in „den letzten Wochen und Monaten ja viele Reden gehalten“ hat, nicht nur Demonstrationsreden in Erfurt: „Ich bin überall in Deutschland unterwegs. Das ist möglich, seit ich Berufspolitiker bin, und auch diese Reden, die dann in YouTube auch eingestellt werden und abgerufen werden.“

Dementsprechend adressiert Höcke das kleinstdörfliche Schnellroda, das dortige *Institut für Staatspolitik* (ein ‚altes Rittergut‘)⁵ und dessen Organisatoren als

¹ Für wichtige Hinweise danke ich Helmut Kellershohn (DISS, Duisburg).

² <http://staatspolitik.de/ansturm-auf-europa-herbstkongress-des-ifs/>

³ Die Aufnahme wurde später vom Netz genommen.

⁴ <http://www.sezession.de/52581/was-verteidigen-wir-eigentlich-und-wie-ein-umriss-in-4-teilen.html>

⁵ http://www.deutschlandfunk.de/institut-fuer-staatspolitik-die-denkfabrik-der-neuen-rechten.862.de.html?dram:article_id=337403

Hüter eines *Retreat*, als eine von der Dynamik (und wohl auch den Erfordernissen) der praktischen Politik wenig berührte Einrichtung: Es sei eine „Oase der geistigen Regeneration“ und es sei ein „Labsal, wenn ich hier sein darf“ (was viel zu selten vorkomme). Offenbar schwankt Höcke zwischen der Notwendigkeit, den Begründern und Betreibern des IfS als seinen ‚Zieh-Vätern‘ Ergebenheit zu bekunden, andererseits aber die Rolle des ‚Ziehsohns‘, in der er immer noch gesehen wird, abzustreifen und als jemand aufzutreten, der sich (im Gegensatz zu ihnen) zum tatsächlichen politischen Faktor entwickelt hat.

Entsprechend betont Höcke, dass ihm eine andere Atmosphäre – als die einer „Oase der geistigen Regeneration“ – lieber gewesen sei. Man habe ihm zwar ausdrücklich gesagt, er solle „eher so’n bisschen Richtung Vortrag“ gehen. Der Raum des Vortrags im IfS, den Höcke überhaupt nicht zu kennen scheint,⁶ erinnere ihn freilich eher an „eine richtige, klassische, traditionelle Dorfkneipe mit so ‘ner richtigen, mit so einem richtigen klassischen, traditionellen Saal, das war früher, und ich hoffe, dass es in Schnellroda immer noch so ist, das ... der Mittelpunkt des Lebens. So ein Dorfsaal und die Dorfkneipe und ich glaube, die Atmosphäre wäre sogar heute [reibt sich die Hände] so, dass man hier eine zünftige Bierzeltrede, eine zünftige politische Rede halten könnte.“

In der Tat ziehen sich Elemente der demagogischen Rhetorik, etwa das beschwörende, anschwellende ‚Heben der Stimme‘, bzw. die Nötigung zum ‚spontanen Beifall‘, und Elemente der pathetischen Selbst-Bespiegelung durch die gesamte Rede.

Immer wieder beschäftigt sich Höcke mit seinen offenbar unfreiwilligen beruflichen Wendungen und seinem elitären Ego-Ideal: Er sei ein „Politiker wider Willen“ und habe „immer eine gewisse innere Distanz zu Parteien gepflegt“. Oder: „Ja, jetzt steht hier der Björn Höcke vor Ihnen. Das ist jemand, der – eigentlich kein Politiker ist, den die Umstände in die Politik getrieben, gedrängt haben ...“. Höcke nimmt für sich „große Teile Konservatismus“ in Anspruch und für das Konservative per se „eine gewisse Staatsnähe“.

Wäre es also geordnet zugegangen, so wären er und andere nicht Politiker geworden, „sondern wir wären Lehrer an einer Universität geworden, oder an einem Gymnasium, wir wären vielleicht Juristen im höheren Verwaltungsdienst geworden, oder wir wären Offizier in der Armee geworden⁷.“

Ideell sieht sich Höcke als Mitglied einer „Tat-Elite“ mit „Verantwortungsethik“ – im Gegensatz zur tatenlosen „Pseudoelite“ mit Gesinnungsethik, die derzeit die Republik beherrsche, die vom „Aufzehren der deutschen Substanz“ lebe und die Auflösung der Staatsstrukturen betreibe. Ergebnis sei ein wachsendes Reservoir an Angst – auf einmal herrsche „Angst im Hause“. Besonders „die Frauen ha-

⁶ „Man weiß ja nie genau, wo man hinkommt. Als ich hier reingekommen bin, hab ich gedacht, ...“

⁷ Der Leiter des IfS, Götz Kubitschek, „ist ein ehemaliger Oberleutnant, der aufgrund seiner Arbeit für die rechte Zeitung „Junge Freiheit“ entlassen wurde. Die Bundeswehr war der Auffassung, er habe sich damit an „rechtsextremistischen Bestrebungen beteiligt.“ Vgl. Lena Kampf, Höckes AfD: Resonanzraum für die „Neue Rechte“?

<http://daserste.ndr.de/panorama/aktuell/Hoeckes-AfD-Resonanzraum-fuer-die-Neue-Rechte,hoeckeslehre104.html>. Kubitschek wurde jedoch später rehabilitiert.

ben Angst – Angst, bei einigen ist die Angst schon in Wut umgeschlagen.“ Schon seit vielen Jahren habe sich etwas „vollzogen im Bewusstsein der Menschen“ – ein „Vertrauensverlust“ greife um sich.

Mit deutlichem Blick auf konservative, enttäuschte SED-Linke in seinem Thüringer Umfeld deutet Höcke sogar an, dass in seiner Familie das Deutschland der DDR „trotz ihrer ideologischen Ferne zu uns“ und im Gegensatz zur BRD als intakte, „über Jahrhunderte gewachsene und belastbare Vertrauensgemeinschaft“ geschätzt wurde. Insbesondere drohe dem zunehmend entvölkerten Osten, dass in die leeren Räume „in der Mitte Europas“ junge muslimische Männer drängten.⁸

Als idealistische, „fundamental-oppositionelle Bewegungspartei“ habe die AfD kurzfristig die „historische Mission“, vor diesem Hintergrund die „grundsätzliche Wende“ zurück zur deutschen Vertrauensgemeinschaft einzuleiten, wobei es wohl auch längerfristige „Missionen und Visionen“ darüber hinaus gebe.

Im Gegensatz zu den Idealisten wollten allerdings „Pfründejäger“, „Materialisten“, „Spießbürger“ in der AfD die Partei „so schnell wie möglich zu einer Parlamentspartei machen“, um schnell an ein „ruhiges Auskommen“ zu kommen, aber das werde Höcke verhindern, solange er „etwas in der AfD zu sagen“ habe.⁹ Denn die Bundesrepublik Deutschland sei ein erstarrter Parteienstaat auf dem Weg zur „Oligarchisierung“ und zur Auflösung: Die AfD sei vor diesem Hintergrund „tatsächlich die letzte friedliche Chance für unser Land“ – mit dem Landesverband Thüringen als der „Avantgarde der AfD“.

Was Höcke's Beschwörung seiner „Fernziel-Perspektive“ angeht, so dürfte es dann – nach einer dann wohl vergebenen „Chance“ – nicht mehr friedlich zugehen. Vielsagend spricht Höcke allein von einer „Anti-These“, die „Kraft spendet und unser Volk in einer neuen Einheit auf einen gemeinsamen Weg in die Zukunft trägt“. Es ist nicht schwer, hinter dieser Formel eine kollektive Identität der Deutschen wiederzuerkennen, die ihre „Kraft“ allein aus der De-Humanisierung und Denunziation anderer und Gehorsamsstrukturen nach innen bezieht.

Es ist die schimärische Identität, die schon einmal die völkischen, christlich-fundamentalistischen und antisemitischen Demagogen zwischen 1870 und 1914

⁸ Höcke greift dabei zu massiven Fälschungen: „Es ist ja bekannt, 1,5 Millionen kommen dieses Jahr zu uns, und das bayerische Innenministerium hat gegenüber der Augsburger Allgemeinen vor einigen Tagen sogar die Zahl von über 2 Millionen das erste Mal veröffentlicht. Zwischen September und Dezember überschreiten voraussichtlich ca. 1 Million Menschen unsere Grenzen, d.h. zehntausend am Tag. Wenn diese Dynamik auch im nächsten Jahr anhielte, wären das dann 2014/2015 zusammengerechnet – 2015/2016 zusammen gerechnet bis Ende 2016 5 Millionen Menschen. Und diese 5 Millionen Menschen sind laut BAMF – das ist das Amt für Migration und Flüchtlinge – zu 70 Prozent jung, sie sind männlich und sie sind muslimisch.“ Und: Jeder anerkannte Asylbewerber „aus dem arabischen und afrikanischen Raum“ ziehe etwa 4-8 Familienangehörige nach. Die statistische Wirklichkeit sieht anders aus, vgl.: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/familiennachzug-von-fluechtlingen-unserioese-prognosen-a-1056379.html> .

⁹ Höcke am 13. November 2014: „Mit jedem der von der Partei lebt, mit jedem Mandatsträger, den die AfD stellt, wird der grundsätzliche Erneuerungswille weiter erlahmen. Ich setze viel Hoffnung auf den programmatischen Prozess, der jetzt mit der Gründung der Landes- und Bundesausschüsse begonnen wird.“ [<http://www.sezession.de/47122/bjoern-hoecke-stefan-scheil-und-die-afd-ein-doppelinterview-teil-2.html/2>]

und danach die nazistische Bewegung beschworen und die sich in Gewalt, Rassegsetzen, Entrechtung, Vertreibung, Verfolgung und Mord niederschlug. Entsprechend ist dies auch die Assoziation, die sich angesichts der von Höcke beschworenen „Tat-Elite“ einstellt, konkretisiert im Kürzel der ‚SS‘.¹⁰

Um freilich die kurzfristige „Vision“ der AfD, die Organisation des Umsturzes abzusichern und vorzubereiten, d.h. konkret: um zunächst die staatlichen finanziellen Zuwendungen nicht zu gefährden, beknet Höcke seine Anhänger („André, du darfst jetzt ganz genau zuhören“¹¹), parlamentarisch und parteirechtlich penibel auf Korrektheit zu achten, da der „Thüringer Rechnungshof und die anderen Rechnungshöfe“ keinen Spaß verstünden.

Das Ziel, „in den nächsten Jahren überall in Deutschland im Landtag zu sein und natürlich dann 2017 spätestens im Bundestag anzukommen“ dient aus Höckes Perspektive aber allein dazu, „wirklich die Massenmobilisierung im politischen Meinungskampf in einer Intensität und in einer Breite“ zu führen, „dass wir innerhalb kürzester Zeit doch noch die Wende in ganz Deutschland schaffen.“¹²

Es geht also nicht um parlamentarische Arbeit: Angesichts der „Staatskrise“ und des einsetzenden „Staatszerfalls“ könne man sich „nicht mit Landtagsarbeit überbeschäftigen“. Für jeden Abgeordneten und Mandatsträger müsse gelten: „Wir müssen raus auf die Straßen und aufklären, aufklären, aufklären. [Beifall] Das machen wir.“

Höcke scheint sogar, bei aller völkisch-nationalen Rhetorik, eine gewisse Faszination zu entwickeln für die anarchische Aussicht, dass angesichts des prognostizierten Niedergangs des derzeitigen Staatswesens „das Alte zerfällt, ohne dass etwas Neues an seine Stelle tritt“. So könnte sich gar ein „neues Mittelalter mit einer offenen Verfasstheit“¹³, ja eine Re-Tribialisierung – also eine Rückkehr zu den frei umher schweifenden Stämmen – entwickeln: „Das scheint im Bereich des Möglichen zu sein. Das sind keine schönen Perspektiven, wenn man an einen umfassend ausgebauten und funktionsfähigen Rechtsstaat gewöhnt

¹⁰ Vgl. Hein, Bastian, Eine "Tat-Elite" in der "Volksgemeinschaft" : Vergemeinschaftung im Rahmen der Auslese und Praxis der Allgemeinen SS. In: Reinicke, David (Hrg.), Gemeinschaft als Erfahrung: kulturelle Inszenierungen und soziale Praxis 1930 – 1960, Paderborn: Schöningh 2014, S. 113-128; vgl. auch: Bahro, Berno: Der SS-Sport. Organisation – Funktion – Bedeutung. Paderborn: Schöningh 2013. Andere Anknüpfungsmöglichkeiten ergeben sich freilich über Ernst Jüngers „Nationalismus der Tat“ (vgl. auch Daniel Morat: Von der Tat zur Gelassenheit, Wallstein 2007. Den Hinweis verdanke ich Helmut Kellershohn.

¹¹ Gemeint ist André Poggenburg, der Vorsitzende der „Alternative für Deutschland“ (AfD) in Sachsen-Anhalt. Gegen ihn liefen 2015 Ermittlungen der Finanzbehörden (<http://www.mz-web.de/mitteldeutschland/haftbefehl-gegen-andr-poggenburg-erlassen-afd-chef-kam-forderung-zum-offenbarungseid-nicht-nach,20641266,33611520.html>).

¹² Höcke am Donnerstag, 13. November 2014: „Der Einzug in die Landtage erlaubt uns den Aufbau professioneller Strukturen, die zunächst in den drei Ländern die Phase der permanenten Selbstausschöpfung beendet. Das Medieninteresse verstetigt sich, es stehen Gelder zur Verfügung, die uns meinungsbildende Arbeit ermöglichen. Allerdings gebe ich unumwunden zu, daß das Zeitfenster der AfD sehr klein ist.“ [<http://www.sezession.de/47122/bjoern-hoecke-stefan-scheil-und-die-afd-ein-doppelinterview-teil-2.html/2>]

¹³ Höcke demonstriert hier seine Reverenz an Karl-Heinz Weißmann (Sezession 21 vom Dezember 2007) in dessen Artikel: Neues Mittelalter.

ist, liebe Freunde.“¹⁴ An einer Strategie *gegen* diese Perspektiven scheint Höcke nicht interessiert – vorläufig (kurzfristig) interessiert ihn politisch wohl hauptsächlich ‚Zerfall‘ und Niedergang.

Zusammenfassung

Fasst man zusammen, so tritt in Höckes inhaltlichem und rhetorischem Duktus ein dominierender Aspekt hervor, dem der Sprecher alles andere unterzuordnen scheint: Es geht um die demagogische, d.h. mit den Mitteln der Diskreditierung („Anti-These“) bewerkstelligte Mobilisierung der Straße innerhalb kurzer Zeit, d.h. in der Wahlkampfphase bis zur Bundestagswahl 2017.

Von den gewonnenen parlamentarischen Brückenköpfen aus möchte Höcke danach offenbar einen Zusammenbruch staatlicher Gewalt, die Auflösung des ‚Vertrauensverhältnisses‘ zwischen ‚Volk‘ einerseits und Staat und Verwaltungen andererseits vorführen, provozieren oder vertiefen.

Ob sich Höcke danach in der Rolle des totalitären Phönix sieht, der aus der Asche des Alten heraus steigt und den Imperator gibt (umgeben vom dienenden Personal der AfD), ist zweifelhaft. Offenbar endet das Politische der Vision Höckes in der suizidalen, vielleicht von Rache-Motiven gewürzten Vorstellung des Umsturzes der ‚Pseudo-Eliten‘ durch ‚Tat-Eliten‘ vom Schlag Höckes. Die Botschaft, es nicht auf ‚Posten‘ abgesehen zu haben wie die „Pfründejäger“, „Materialisten“ und „Spießbürger“, sondern sich ‚idealistisch‘, d.h. vollständig dem kollektiven Ziel hinzugeben – auf das Risiko der Selbstaufopferung hin, ist freilich auch ein zentrales Überzeugungsmotiv in der Rhetorik Höckes. Der betreffende Gesamtkomplex soll später, u.a. auch im Begriff der ‚Selbstverneinung‘, noch einmal aufgegriffen werden.

Vor diesem Hintergrund wird es möglich, zunächst die Bausteine, die Machart und die Funktion der spektakulären Episode des ‚wissenschaftlichen Rassismus‘ einzugrenzen, die Höcke in seine Rede einbaute und die ihn ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit rückte. Danach soll der herabsetzend-rassistische Duktus des Fragments zusammenfassend dargestellt werden.

¹⁴ Vgl. das anarchische Szenario im Profil des IfS [<http://staatspolitik.de/institut/arbeitsgebiete/>]: „Der Krieg ist eine anthropologische Konstante, die sich im 21. Jahrhundert mit eigenem Gesicht zeigt, das verstanden werden muss. Die Krise wird uns in Zukunft dauerhaft begleiten. Sie hat keine Regeln und kein Gesetz und ihre Symptome müssen immer wieder neu benannt werden. Technikfolgen, Überbevölkerung und Terrorismus sind hier konkrete Herausforderungen.“

II. Das Fragment¹⁵

Der Wortlaut

I.

Für jeden, der weiter darf, kommen zwei neue – titelte WELT online am 23. Oktober diesen Jahres¹⁶. Der asylpolitische Amoklauf von Frau Dr. Angela Merkel hat einen sich selbst verstärkenden Sog ausgelöst. Und dieser selbst verstärkende Sog wird nicht abbrechen, er wird weiter anschwellen.

II.

Und an dieser Stelle ist es angeraten, meiner Meinung nach, mal die populationsökologische Brille aufzuziehen, um den Blick noch etwas zu weiten. Liebe Freunde!

III.

Der Bevölkerungsüberschuss Afrikas beträgt etwa 30 Millionen Menschen im Jahr.

IV.

Solange wir bereit sind, diesen Bevölkerungsüberschuss aufzunehmen, wird sich am Reproduktionsverhalten der Afrikaner nichts ändern. Die Länder Afrikas, die (erhebt die Stimme) brauchen die deutsche Grenze, die Länder Afrikas, die brauchen die europäische Grenze, um (noch lauter) zu einer ökologisch nachhaltigen Bevölkerungspolitik zu finden. (Beifall) Und die Länder Europas brauchen sie gegenüber Afrika und dem arabischen Raum umso dringender,

V.

weil Europa – phylogenetisch vollständig nachvollziehbar – eine eigene Reproduktionsstrategie verfolgt. In Afrika herrscht nämlich die sogenannte r-Strategie vor, die auf eine möglichst hohe Wachstumsrate abzielt. Dort dominiert der sogenannte Ausbreitungstyp. Und in Europa verfolgt man überwiegend die K-Strategie, die die Kapazität des Lebensraums optimal ausnutzen möchte. Hier lebt der Platzhalter-Typ. Die Evolution hat Afrika und Europa vereinfacht gesagt – zwei unter-

¹⁵ Die Text-Verweise beziehen sich auf die dem Fragment hinzugefügte Strukturierung in römischen Ziffern.

¹⁶ http://www.welt.de/print/die_welt/politik/article147987293/Fuer-jeden-der-weiter-darf-kommen-zwei-Neue-an.html 24. Oktober 2015)

schiedliche Reproduktionsstrategien beschert – sehr gut nachvollziehbar für jeden Biologen.

VI.

Das Auseinanderfallen der europäischen und afrikanischen Geburtenraten wird gegenwärtig natürlich noch durch den dekadenten Zeitgeist verstärkt, der Europa fest im Griff hat. Kurz: Im 21. Jahrhundert trifft der lebensbejahende afrikanische Ausbreitungstyp auf den selbstverneinenden europäischen Platzhalter-Typ.

VII.

Und diese Erkenntnis, wenn diese Erkenntnis von irgendeinem der Altparteien-Politiker jemals gewonnen worden ist, was ich wage zu bezweifeln, diese Erkenntnis, die ruft nach einer grundsätzlichen Neuausrichtung der Asyl- und Einwanderungspolitik Deutschlands (erhebt die Stimme) und Europas, liebe Freunde. (Beifall)

1) Themen und Hintergründe

Das Fragment gliedert sich grob in sieben Abschnitte. In Abschnitt I rafft Höcke die bisherige Polemik gegen die ‚Alt-Parteien‘, nunmehr personifiziert in „Frau Dr. Angela Merkel“, zusammen und zwar im schiefen Bild eines ‚anschwellenden Sogs‘: Das Bild presst die Thematik der Flucht und die Vielzahl der Flüchtlinge in die Vorstellung eines ‚uns‘, d.h. ‚dem Menschen‘ allgemein gegenüber stehenden Naturgeschehens.

In Abschnitt II nimmt der Sprecher diese Reduktion erneut auf und retardiert die Polemik weiter zu einer recht langsamen Bewegung – er setzt (stellvertretend für seine Zuhörer) eine „populationsökologische Brille“ auf und betrachtet den ‚Sog‘ nun in einer vermeintlich naturwissenschaftlichen Weise. In Abschnitt III reduziert Höcke den Gegenstand noch weiter zum Symbol einer knapp und apodiktisch in den Raum gestellten statistischen Angabe.

Sie ist der Ausgangspunkt für den eigentlichen Kern des Fragments, wobei sich Abschnitt IV dem Stichwort *Bevölkerungsüberschuss* widmet, Abschnitt V der r/K-Spekulation und Abschnitt VI der Dekadenzthese. In Abschnitt VII führt Höcke die thematische Abschweifung bereits wieder zurück in die in Abschnitt I unterbrochene Polemik im größeren politischen Raum.

Indem Höcke den eigentlich angemessenen Begriff *Demographie* (für menschliche Bevölkerungen) meidet und stattdessen zum Begriff *Populationsökologie* greift, erzwingt er von vornherein eine Perspektive auf Menschen, die üblicher Weise auf „Bestandsdichten und Bestandszahlen bei Wildtieren, Parasiten, bejagten Tieren oder bedrohten Arten“, auf „Fressfeinde“, auf „Fangquoten und

Fangtechniken“ in der Fischerei und auf das Wachstum und das Sterben von Bakterien und Einzellern gerichtet ist.¹⁷

Darüber hinaus firmieren die Begriffe des ‚Bevölkerungsüberschusses‘ (der Fremden) und der ‚Dekadenz‘ (des eigenen deutschen, bzw. europäischen Kollektivs) ursprünglich als zentrale Deutungskonzepte allein in der völkischen Ideologie des 19. Jahrhunderts und in deren wissenschaftlicher Camouflage bis hin zur nazistischen Bevölkerungsideologie. Wie sich zeigen wird, gehörte auch die r/K-Spekulation ursprünglich in diesen Kontext, bzw. in die Frühzeit der Bevölkerungstheorie im Umfeld von Thomas Robert Malthus.

Gerade weil sich Höcke auf ein traditionell zusammenhängendes Aussagen-Geflecht stützt, ist es nicht erstaunlich, dass das Fragment eine hohe ideologische Kohärenz aufweist. Erstaunlich ist aber gleichwohl die Tatsache, dass Höcke darauf im heutigen bürgerlich-öffentlichen Raum im Vorfeld demokratischer Wahlen und dies plötzlich, unvermittelt und nur kurz zurückgriff.

Verrät dieser Rückgriff eine zusammenhängende völkisch-rassistische Weltanschauung? Geht es um den politischen Versuch, diese Anschauung, d.h. den ‚wissenschaftlichen Rassismus‘, nach 70 Jahren wieder im Diskurs der Mitte zu verankern? Folgt Höcke damit möglicher Weise nur dem Beispiel anderer zeitgenössischer Vorbilder? Oder handelt es sich um ein rein opportunistisches Manöver des Redners, um einen möglichst spektakulären Effekt und größtmögliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen?

Um diese Fragen beantworten zu können, möchte ich im Folgenden zunächst prüfen, auf welche Voraussetzungen, Hintergründe und diskursiven Anknüpfungspunkte sich Höcke bei seiner Intervention möglicher Weise stützen konnte, welche Hinweise auf Rezeptionsweisen sich aus dem Rede-Text ergeben und wie beide Befunde im Zusammenhang zu deuten sind. Ich möchte mich dabei auf die zwei Haupt-Aspekte, die These vom ‚afrikanischem Bevölkerungsüberschuss‘ und auf die r/K-Spekulation andererseits beschränken. Die Dekadenz-These möchte ich im abschließenden Kapitel betrachten, in dem das Fragment als zusammenhängendes de-humanisierendes Dokument interpretiert wird.

a) Die These vom afrikanischen Bevölkerungsüberschuss

Der Eugeniker Charles Pearson kündigte 1893 in seinem Buch *National Life and Character*¹⁸ an, dass der *europäische* Bevölkerungsüberschuss vielleicht bald nicht mehr in die Kolonien exportiert werden könne, da die ‚niederen Rassen‘ sich viel schneller fortpflanzten als die Europäer und diese ‚Rassen‘ den Europäern – freilich ‚unter einer dominierenden Kaste ausländischer Herrscher‘ – als ebenbürtige Konkurrenten gegenüber treten und dann auf dem Parkett Europas mitspielen könnten. (p. 89/90)

¹⁷ <https://de.wikipedia.org/wiki/Populations%C3%B6kologie>

¹⁸ Charles H. Pearson, *National Life and Character. A Forecast*. London: Macmillan 1913, p. 89/90.

In der Tat war bis 1945 propagandistisch nicht vom afrikanischen, sondern vom Bevölkerungsüberschuss der Deutschen und der Europäer die Rede, der Expansion, Angriffskriege und Kolonisierungen rechtfertigen sollte. In den Jahrzehnten nach 1945 erschien Afrika als ein niedergehender Kontinent, dessen Kindersterblichkeit die weltweite Entwicklungshilfe über ein halbes Jahrhundert nur mit Not eindämmen konnte. Zu sehr hatten die kolonialen Regime die vielfältigen Kulturen Afrikas zerstört, gedemütigt oder beschädigt. Noch im UN-Bericht *Millenniums-Entwicklungsziele 2010* wird das Afrika südlich der Sahara zu den ärmsten Welt-Regionen mit der höchsten Kindersterblichkeit und der größten Armut (S. 26) gezählt.¹⁹

Von einer ungewöhnlichen Entwicklung der Geburtenzahlen in dieser Region, vor allem in Zentralafrika (nicht in Süd- und Nordafrika), erfuhr die größere deutsche Öffentlichkeit wohl erst von einer Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) am 13. September 2010 in Berlin.²⁰ In einem späteren Bericht vom September 2011 heißt es dann bereits konkret: „Von den weltweit 48 am wenigsten entwickelten Ländern befinden sich 33 in diesem Teil Afrikas. Gleichzeitig zeichnet sich die Region durch die weltweit höchsten Geburtenraten aus. Bis zum Jahr 2050 dürfte sich die Zahl der Menschen in Subsahara-Afrika verdoppeln, bis Ende des Jahrhunderts könnte sie sich vervierfachen.“ Als Gründe wurden der weitere Niedergang der Bildungschancen, ein Anstieg der Verarmung in der Landbevölkerung, ein fehlender Zugang zu Verhütungsmitteln und der aus allem resultierende massive Anstieg der Jugendschwangerschaften genannt.²¹

Erstaunlicher Weise fanden diese Informationen jedoch noch nicht den Weg in die breitere Öffentlichkeit, ja nicht einmal zu jenen, die sie populistisch hätten ausbeuten können. So beschränkte sich Thilo Sarrazin, zunächst in seinem Bestseller *Deutschland schafft sich ab* von 2010 und in seiner späteren öffentlichen Rhetorik und Vortragstätigkeit u.a. auch im rechten Spektrum²² auf Warnungen vor einer *muslimischen* Zuwanderungswelle in das ‚sterbende‘ Deutschland.²³

Angesichts des *Arabischen Frühlings* im März 2011 kamen dann auch Dieter Stein (Junge Freiheit) ähnliche, wohl immer noch auf die muslimische Welt gerichtete Visionen einer „endzeitlichen Szenerie“, wobei er nun dezidiert europäische Dekadenz und den Vitalismus der anderen verknüpfte: „Biologisch ermattet öffnen die Europäer ihre Tore und der Bevölkerungsüberschuss Afrikas und Vorderasiens ergießt sich widerstandslos in die sich leerenden Räume des Kontinents. (...) Millionen drängen sich an der natürlichen Grenze Europas, dem Mittelmeer, bereit zum Übersetzen. Es sind junge, kraftvolle Männer aus patriarchalischen Gesellschaften mit dem uns überwiegend verlorengegangenen

¹⁹ <http://www.un.org/depts/german/millennium/MDG%20Report%202010%20German.pdf>

²⁰ <http://menschliche-entwicklung-staerken.dgvn.de/meldung/bevoelkerungsentwicklung-verschaerft-armut-in-afrika/>

²¹ http://www.weltbevoelkerung.de/uploads/tx_aedswpublication/Afrikas_demografische_Herausforderung.pdf (Lilli Sippel, Tanja Kiziak, Franziska Woellert, Reiner Klingholz, *Afrikas demografische Herausforderung. Wie eine junge Bevölkerung Entwicklung ermöglichen kann*. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. September 2011, S. 5.) Vgl. Auch die jährlichen UN-Weltbevölkerungsberichte. 2011: http://www.oegf.at/dokumente/report2011_de.pdf ; 2012:

²² <http://brandsaetze.blogspot.de/chronologie-der-sarrazin-debatte/>

²³ <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-08/sarrazin-reaktionen>

Willen, sich und ihre Sippe fort dauern zu lassen, biologisch zu überleben. Nun treffen sie auf europäische Staaten, deren Völker, besser ihre Eliten, sich damit weitgehend abgefunden haben, dass ihre Zeit abgelaufen ist. Aus einer Summe individueller Entscheidungen, sich gegen die Weitergabe des Lebens, Familiengründung und Kinder zu entscheiden, hat sich ein Schwarmverhalten entwickelt“, das sich – Stein schließt sich hier Benedikt XVI. an – zu einer „Kultur des Todes“ füge.²⁴

Doch auch der UN-Weltbevölkerungsbericht vom Juni 2013, der noch einmal die dramatischen Fakten zu Zentralafrika referierte²⁵, führte in Deutschland zu keiner diskursiven Verfestigung der Aussage, Europa gebe sich (hinsichtlich seiner Reproduktion) auf und in das Vakuum ströme der Bevölkerungsüberschuss nicht des nordafrikanisch-arabischen, sondern des afrikanischen Kontinents selbst. Die Wende brachte erst die Flüchtlingskatastrophe vor Lampedusa vom 3. Oktober 2013 und zwei prominente Wortmeldungen.

In einem Artikel für die Zürcher Weltwoche vom 18. Oktober 2013 mit dem Titel *Festung Europa? Leider ja* referierte Thilo Sarrazin nunmehr die neuesten UN-Zahlen und fügte eine ‚populationsökologische‘ Wendung hinzu: „Jedes Jahr werden in Afrika 38 Millionen Kinder geboren, das sind 24 Millionen mehr, als es der Bestandserhaltung entspricht.“ Sarrazin fordert, Europa trotz aller humanitärer Bedenken zur Festung auszubauen, sonst drohe Deutschland ein Rechtsruck wie in Frankreich.²⁶ In einer Talk-Show meinte er andererseits: "Da baut sich eine riesige Welle auf, die auf uns zurollt", und fügte vielsagend hinzu, derzeit würden jährlich auf dem afrikanischen Kontinent 35 Millionen Menschen geboren.²⁷

Einen erheblich massiveren Schub erhielt die Rede von europäischer Dekadenz und afrikanischem Bevölkerungsüberschuss nach der Lampedusa-Katastrophe aber vermutlich von dem Bremer Völkermordforscher Gunnar Heinsohn. In einem in höchst ambivalentem Ton gehaltenen Artikel vom 11. Oktober 2013 unter dem Titel *Europas gefährliches Spiel mit den Afrikanern*²⁸ fanden sich Extremformulierungen, die sich rechtskonservativen bis rechtsextremen Argumentationen als Material geradezu anboten.

So spottet Heinsohn über Europa als „Vergreiser“ und über den „schnell alternende(n) Okzident“, der viele Milliarden dafür zahle, „dass zehn europäische Frauen zusammen nicht mehr nur dreizehn, sondern vielleicht vierzehn oder gar fünfzehn Kinder aufziehen.“ Auf der anderen Seite zeichnet Heinsohn ein Invasi-

²⁴ <https://phinau.de/jf-archiv/archiv11/201111031102.htm>

²⁵ Im Bericht heißt es, in Malawi, Nigeria und Uganda könnten bis 2100 rund fünfmal mehr Menschen leben als heute, in Uganda sogar mehr als 30-mal so viele Menschen. Vgl. <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/neue-prognose-weltbevoelkerung-waechst-schneller-als-erwartet-a-905630.html>

²⁶ Vgl. <http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2013-42/demografie-festung-europa-leider-ja-die-weltwoche-ausgabe-422013.html>

²⁷ <http://www.welt.de/fernsehen/article13201146/Thilo-Sarrazins-Angst-vor-der-Zuwanderungswelle.html>

²⁸ <http://www.cicero.de/weltbuehne/fluechtlinge-europas-letzte-chance/56085>. Andere Artikel Heinsohns mit ähnlichem Tenor finden sich im Blog *Achse des Guten* unter <http://www.achgut.com/dadgdx/index.php/author/gheinsohn>.

onsszenario und behauptet, dass „zwei Drittel der in Afrika Verbliebenen – rund 700 Millionen“ nach Europa strebten, in 35 Jahren bereits „1,4 Milliarden Afrikaner“. Darüber hinaus schaffe das „Islam-Trio Afghanistan, Pakistan und Bangladesch“ über die Türkei „seine jungen Männer an Europas Gestade“. Von den 550 Millionen in diesen Ländern Lebenden (Hochrechnung für 2050) träumten „viele davon, sich den dann 75 Millionen Zeitgenossen zwischen Mosel und Neißة zuzugesellen.“

Nur im Kleingedruckten finden sich Heinsohns wirtschaftspolitische Argumente: Der an die Wand gemalte Exodus drohe, sollte es wie bisher in Afrika bei „fehlender Verschuldungsfähigkeit“ bleiben und sollte es südlich der Sahara weiterhin „kaum kreditermöglichendes Eigentum“ geben, so dass sich keine „Wirtschaft mit Verpfändung, Zins und Geld“ etablieren könne. Ob diese Hinweise sich an die Adresse der westlichen Industrieländer richteten oder in traditionell rassistischer Weise die ‚Dummheit‘ der Afrikaner signalisieren sollten, ließ Heinsohn offen, lud damit aber zu rassistischen Assoziationen ein. Er ergänzte sein Tableau mit dem Fingerzeig auf die Untätigkeit der Regierungen, als Grund, dass Europa nichts anderes übrig bliebe, als sich ins Unvermeidliche zu fügen.

Weitere Dynamik hätte die Erzählung von dem nach Europa strebenden, afrikanischen Geburtenüberschuss durch den UNICEF-Afrika-Report vom August 2014 erhalten können. Dort fanden sich freilich keine Andeutungen über einen Exodus, lediglich zur Migration allgemein. Immerhin berichtet die Dokumentation über einen bevorstehenden, in der Menschheitsgeschichte beispiellosen, u.a. demographischen Entwicklungsschub eines ganzen Kontinents: „ ... on current trends, almost 2 billion babies will be born in Africa in the next 35 years. Over the same period Africa’s under-18 population will increase by two thirds, reaching almost 1 billion by mid-century; and close to half of the world population of children will be African by the end of the 21st century.“²⁹

Die Autoren geben jedoch zu bedenken, dass die Entwicklung durch viele Faktoren beeinflusst werden könne und Afrika als bisher am wenigsten entwickelte Weltregion eine stürmische Auf- und Ab-Entwicklung vor sich habe. Vielleicht angesichts dieser Differenzierungen scheint der UNICEF-Afrika-Report vom August 2014 für rechtsgerichtete und rassistische Argumentationen unattraktiv geblieben zu sein. Bis November 2015 hat er weder in der medialen Berichterstattung noch in den einschlägigen Blogs eine Rolle gespielt und ist wohl gar nicht rezipiert worden.

Stattdessen überwiegen zwischen 2013 bis 2015 in den Blogspalten des Internets Kommentare, die sich im Tenor an Heinsohns Artikel vom Oktober 2013 orientieren. So wird gefordert, ‚wir‘ sollten ein „neues Sendungsbewusstsein entwickeln, das unsere eigene Existenz auch in der Minderheit rechtfertigt und notfalls auch mit Macht behauptet“, sonst „gehen wir unter“. Nicht ohne Grund trage die Identitäre Bewegung „das Lambda der Spartanischen Hoplitens als Er-

²⁹ UNICEF Division of Data, Research, and Policy (ed.) Generation 2030 | AFRICA. Child demographics in Africa. August 2014.
http://www.unicef.org/publications/files/Generation_2030_Africa.pdf

kennungssymbol“, da diese „in der Schlacht bei der Thermopylen 480 v. Chr. den Persern standhielten“. ³⁰ Oder: Es sei unzumutbar, „dass wir den Bevölkerungsüberschuss Afrikas aufnehmen sollen, ohne uns dagegen wehren zu dürfen.“ ³¹

Noch im Mai 2015 heißt es, man solle „Geld investieren, damit wir in Deutschland die Geburtenrate erhöhen“, statt „den Bevölkerungsüberschuss Afrikas“ aufzunehmen ³², oder im November 2015, Tage vor Höckes Schnellrodaer Rede: Man solle nicht „eigene soziale Errungenschaften“ aufgeben, um den „Bevölkerungsüberschuss aufzunehmen“. ³³

b) Hintergrund: Die r/K-Spekulation

Die r/K-Spekulation ³⁴ geht auf den belgischen Mathematiker Pierre François Verhulst (1804-1849) zurück ³⁵. Mit seinen mathematischen Formelarbeiten suchte er das Szenario von der ‚Bevölkerungskatastrophe‘ zu verwissenschaftlichen, das der englische puritanische Pastor Thomas Robert Malthus (1766-1834) in seinem *Essay on the Principle of Population* (1798) ³⁶ vorgegeben hatte. Darin fordert Malthus den Entzug, bzw. die Verweigerung von Hilfe für die („sich stark vermehrenden“) Armen, die das Bürgertum zu ‚überschwemmen‘ drohen.

Im Hintergrund steht die These von einem ‚Naturgesetz‘, nach dem es fest stehende Nahrungsgrundlagen gebe, die nur für eine bestimmte Anzahl von Individuen ausreichen. Die überdurchschnittliche ‚Vermehrung‘, d.h. die ungebremschte Sexualität der einen Seite entspreche mithin automatisch einem Angriff („Mund‘-Raub, Fressattacke) auf die vorhandenen Nahrungsbestände aller. Von Anfang an sind so die populationstheoretischen Spekulationen der bürgerlichen Wissenschaft um das Sex- und das Fress-Motiv des westlichen Ausgrenzungskonstrukts herumgebaut worden.

Für Malthus und Verhulst eröffnete die wissenschaftliche Camouflage die Möglichkeit, die brutale bürgerliche Forderung nach dem ‚Sterbenlassen‘ der sozialen Konkurrenten als ‚naturgesetzlichen‘ Sachzwang zu verkaufen, wobei man Analogien zwischen ‚Tier‘ (und ‚Pflanze‘) und der ‚menschlichen‘ Gesellschaft behauptete.

In der Tat ist die gesamte nachfolgende Rezeptionsgeschichte von Malthus‘ Argumentationsweise bis in die 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts (vgl. Garret Hardin) davon bestimmt, der ‚Tier- und Pflanzenwelt‘ vermeintliche Ge-

³⁰ <http://www.pi-news.net/2013/10/heinsohn-gibt-uns-keine-chance-gegen-afrika/>

³¹ <http://www.pi-news.net/2013/10/heinsohn-gibt-uns-keine-chance-gegen-afrika/>

³² http://www.wdr5.de/sendungen/tagesgesprach/sechster-mai-102_compape-5_content_long.html

³³ <http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-11/fluechtlingsgipfel-malta-eu-afrika-politik-interview>

³⁴ Vgl. zum folgenden auch: https://en.wikipedia.org/wiki/R/K_selection_theory

³⁵ Verhulst, Pierre François, Notice sur la loi que la population poursuit dans son accroissement. In: Correspondance mathématique et physique, ed. par Jean Guillaume Garnier, Adolphe Quételet. Brüssel: Vandekerckhove 10 (1838) 113–121; ders.: Recherches mathématiques sur la loi d'accroissement de la population. In: Mémoires de l'Académie Royale des Sciences et Belles Lettres de Bruxelles. 18 (1845) 1-42.

³⁶ Der Text wurde im 19. Jahrhundert immer wieder nachgedruckt.

setze zu entwinden, um diese dann u.a. als rassistische, sexistische oder sozialdarwinistische Beweismittel gegen Minderheiten zu richten. Dazu mussten die betreffenden ‚Gesetze‘ allerdings zuvor erst der ‚Tier- und Pflanzenwelt‘ übergestülpt werden.

Wie es scheint, meiden die Wissenschaften inzwischen – u.a. mit Ausnahme einiger Verhaltenswissenschaften³⁷ – die demagogisch-rhetorische Tradition der Tier-Mensch-Analogien, bzw. beschränken die Reichweite zoologischer oder botanischer Erkenntnisse auf ihre entsprechenden Disziplinen. Ganz ähnlich ist nach Ansicht des amerikanischen Ozean-Forschers Markus Horning (Oregon State University)³⁸ auch die „r/K selection theory“ veraltet und „has been replaced by more modern concepts“.

Übernommen wurde lediglich die Beobachtung, dass manche Tierarten, wie viele Fisch- und Insektenarten, der r-Strategie („high intrinsic reproductive rates“) folgen, also große Mengen von Eiern legen, von denen nur wenige zu erwachsenen Tieren heranwachsen. Zu den Tierarten vorrangig mit K-Strategie („low intrinsic reproductive rates“) gehören nach Horning dagegen die meisten Vögel und Säugetiere. Dort werde bis zur Geschlechtsreife viel elterliche Fürsorge in ganz wenige Nachkommen investiert. Nach Horning können die meisten Spezies allerdings nicht ausschließlich einer der beiden Plots zugeordnet werden. Dies gilt z.B. für Reptilien oder See-Schildkröten, aber auch für viele Baumarten. Grundsätzlich erinnert die Fixierung auf ‚Fortpflanzung‘ als letztlich der einzigen Kategorie, mit der die ‚Natur‘ allgemein und im Besonderen die ‚Natur‘ von ‚Pflanzen und Tieren‘ erfasst werden soll, noch an die hauptsächlich polemisch-rassistischen Antriebe hinter den biologischen Wissenschaften vergangener Jahrhunderte.

Im Hinblick auf den Fortgang *wissenschaftlicher* Mensch-Tier-Gleichungen nach 1945 war zwar auch noch Edward O. Wilson, der bekannteste Vertreter provozierender soziobiologischer Thesen, geneigt, von seiner Insektenforschung Rückschlüsse auf menschliche Staatswesen zu ziehen.³⁹ Er ist jedoch nie auf die Idee gekommen, die Spekulation über r- und K-‚Strategien‘, die er in seinen Inselfor-

³⁷ Z.B. berichteten Heidelberger Psychologen im Sommer 2014 von ihren Forschungen an 9 Monate alten Kleinkindern, bzw. an deren Fähigkeit zur Kategorisierung von Objekten. Dazu wurden den Kindern schnell wechselnde Bilder („rapid repetition representations“) von Menschen- und Affengesichtern vorgespielt. Nach Aussage einer beteiligten Wissenschaftlerin habe man Affengesichter gewählt, weil Affen „uns“ evolutionär am nächsten ständen. Um noch genauere Ergebnisse zu erzielen, wählte das Team danach die Gesichter „anderer Ethnizitäten“ (als Affen!), mit denen die Kinder ebenfalls nur geringe Erfahrungen hätten. Der Forschungsbericht schildert, dass die getesteten Kinder hauptsächlich „to a Caucasian middle class“ gehörten, während sich unter den ihnen vorgespielten menschlichen Gesichtern 20 Gesichter befanden, die „to a non-Caucasian race (i.e., Asian, African)“ gehörten. Vgl. Stefanie Peykarjou, Sabina Pauen, Stefanie Hoehl. (2014) How do 9-month-old infants categorize human and ape faces? A rapid repetition ERP study. *Psychophysiology* 9(51)866–878, September 2014. See also: Marinovic, V. Hoehl, S. & Pauen, S. (2014). Neural correlates of human-animal distinction: An ERP-study on early categorical differentiation with 4- and 7-month-old infants and adults. *Neuropsychologia*, 60, 60-76.

³⁸ <http://www.sealtag.org/TrickyConcepts.html>

³⁹ Vgl. Arthur L. Caplan, *The Sociobiology Debate: Readings on Ethical and Scientific Issues*. New York NY: Joanna Cotler Books 1980.

schungen zu Bäumen, Vögeln und Reptilien⁴⁰ aufgriff, auf Europäer und Afrikaner zu beziehen und sich damit auf die Seite der kolonialistischen, imperialistischen und danach nazistischen Rhetorik zu schlagen.

Und dennoch hat es im 20. Jahrhundert Versuche gegeben, zur eigentlichen Mission der r/K-Spekulation zurückzukehren, nämlich sogenannte Naturgesetze im Tier- und Pflanzenreich zu etablieren, um mit Hilfe dieser Autorität Minderheiten zu de-humanisieren: Nachdem Arthur Jensen 1994 mit seinem Werk *The Bell Curve* versucht hatte, genetisch bedingte Intelligenzunterschiede zwischen Schwarzen und Weißen nachzuweisen, sprang ihm 1995 J. Philippe Rushton mit seinem Werk *Race, evolution, and behavior* bei, in dem er auf die r/K-Spekulation zurückgriff und sie nun auf Menschen bezog. Sein Ziel war es, damit komplementär zum Thema Intelligenz von Jensen nun das Thema Sexualität in den Vordergrund zu rücken. Allerdings ging es Rushton ganz in der Tradition des kulturellen Rassismus des 18. und 19. Jahrhunderts gerade nicht um den Nachweis des ‚dekadenten‘ Charakters der ‚kaukasischen‘ Rasse, sondern umgekehrt um den Nachweis ihrer zivilisatorischen Überlegenheit über die in verschiedenen Maßen offenbar nur für dienende Aufgaben geeigneten anderen Rassen.

Aufgrund des öffentlichen Widerstandes gegen den Rassismus Rushtons und Jensens taten diese sich zusammen und veröffentlichten 2005 – 2010 gemeinsame Arbeiten.⁴¹ Wohl anlässlich dieser Allianz veröffentlichte der Ares-Verlag (Graz) im Jahr 2005 eine deutsche Übersetzung von *Race, evolution, and behavior* (dt. Rasse, Evolution und Verhalten: Eine Theorie der Entwicklungsgeschichte).

2) Der Stoff in der Bearbeitung Höckes

a) Keine Zeit für Wissenschaft

Vergleicht man die möglichen (faktischen oder auch polemischen) Anknüpfungsmöglichkeiten, die in den beiden Themen angelegt sind, so wird die exorbitante Fallhöhe zu Höckes nahezu bezugslosen Bearbeitung offenbar.

Seine akademische Vergangenheit hat im Hinblick auf wissenschaftliche Fairness, etwa was Quellenangaben oder Einordnungen angeht, keine Spuren hinterlassen. Im Gegenteil stellt Höcke die Angabe „30 Millionen Menschen im Jahr“ apodiktisch in den Raum, um sie unmittelbar danach bereits in die Fäl-

⁴⁰ Vgl. vor allem: Robert H. MacArthur, Edward O. Wilson, *Theory of Island Biogeography* (1967). Band 1 von *Monographs in Population Biology*. Princeton University Press, 2015 (Reprint). Vgl. auch <http://campus.nzz.ch/science-blog/stoppen-wir-luegende-politiker>

⁴¹ Rushton, J. Philippe; Jensen, Arthur R. (2005): *Thirty Years of Research on Race Differences in Cognitive Ability*. *Psychology, Public Policy and Law* 11 (2): 246–248; Rushton, J. Philippe; Jensen, Arthur R. (2006): *The Totality of Available Evidence Shows the Race IQ Gap Still Remains*. *Psychological Science* 16 (10): 921–922; Rushton, J. Philippe; Jensen, Arthur R. (2010). *Race and IQ: A theory-based review of the research in Richard Nisbett's Intelligence and How to Get It*. *The Open Psychology Journal* 3: 9–35. Rushton starb im Jahr 2012.

schung umzumünzen, ‚wir‘, d.h. Deutschland und seine ‚Altparteien‘ wären bisher bereit, diesen jährlichen „Bevölkerungsüberschuss“ ganz Afrikas „aufzunehmen“, bzw. die gegenwärtige Aufnahme-Praxis von Flüchtlingen habe es mit „30 Millionen Menschen im Jahr“ zu tun. Mit den Stichworten „der europäischen und afrikanischen Geburtenraten“ und einer „ökologisch nachhaltigen Bevölkerungspolitik“ schafft sich Höcke dann bereits den Absprung in seine r/K-Adaption.

Nach eigenen Angaben⁴² stieß Björn Höcke auf die r/K-Thematik nicht aufgrund einer eigenen Rushton-Lektüre, sondern aufgrund einer Besprechung des Werks in der *Sezession* (IfS) durch Andreas Vonderach.⁴³ Dieser hatte allerdings deutlich eingeräumt, dass Rushton „das aus der Tier-Soziobiologie stammende Konzept“ der r- und der K-Strategie „auf den Menschen angewandt“ habe, und dass die „meisten auf den Menschen angewandten Theorien der Soziobiologie“, und damit auch die von Rushton, „kaum beweisbar“ seien: „Wer im Zusammenhang gesellschaftlicher Fragen auch genetische Sachverhalte berücksichtigen will, ist besser beraten, die differentielle K-Theorie beiseite zu lassen, will er nicht in die Lage kommen, mit der Hodengröße argumentieren zu müssen.“

Diese Warnungen scheinen Höcke nicht beeindruckt zu haben. Mit Formulierungen wie „die populationsökologische Brille aufsetzen“, „phylogenetisch vollständig nachvollziehbar“ und „sehr gut nachvollziehbar für jeden Biologen“ inszeniert er sich stattdessen dem Publikum gegenüber als Fachmann, der eine gängige Fachtheorie erläutert. Allerdings lehrt z.B. ein Blick in die wenigen online überhaupt verfügbaren Belegstellen für die biologische Verwendung der Begriffe „Platzhalter-Typ“ und „Ausbreitungstyp“, dass es entweder um Bäume⁴⁴, um Blattläuse, Uferschwalben⁴⁵, Agriophyten (Pflanzenarten, die durch menschlichen Einfluss verbreitet wurden)⁴⁶, um wildwachsende Farn- und Blütenpflanzen in den Wohnsiedlungen der 1920er und 1930er Jahren,⁴⁷ oder um Douglasien⁴⁸ u. ä. geht, nicht aber um Menschen.⁴⁹ Nicht einmal im Zusammenhang mit Rushtons Theorie sind die Begriffe nachweisbar. Alles spricht somit dafür, dass Höcke in diesem Zusammenhang die bildhaften Begriffe „Platzhalter-Typ“ und „Ausbreitungstyp“ kurzerhand erfunden hat, u.a. um sich die nähere Erläuterung der theoretischen Spekulation zu sparen.

⁴² Volker Zastrow, Neue Rechte. Höckes Rassentheorie. Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 20.12.2015- <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/neue-rechte-hoeckes-rassentheorie-13975575.html>

⁴³ <http://www.sezession.de/6199/tabubruch-und-zukunftsszenario.html>

⁴⁴ Vgl. <http://www.schilcher-dietramszell.de/wp-content/uploads/1-afz-2-2003-s75-ziele-anw.pdf>.

⁴⁵ Colin R. Townsend, Michael Begon, John L. Harper, Ökologie – Individuen, Populationen und Lebensgemeinschaften (1991), Springer 2013, S. 183-184.

⁴⁶ Vgl. Schriftenreihe für Vegetationskunde. Hrg. von der Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege. 26 (1992) 30.

⁴⁷ Ute Maurer, Pflanzenverwendung und Pflanzenbestand in den Wohnsiedlungen der 1920er und 1930er Jahre in Berlin: ein Beitrag zur historischen Pflanzenverwendung. Band 353 von *Dissertationes botanicae*. Cramer 2002, S. 103.

⁴⁸ Sabine Budde, Auswirkungen des Douglasienanbaus auf die Bodenvegetation im nordwestdeutschen Tiefland. Cuvillier Verlag 2006, S. 32.

⁴⁹ Tillmann K. Buttschardt, Extensive Dachbegrünungen und Naturschutz (Band 13 von *Karlsruher Schriften zur Geographie und Geoökologie*). Hrg. vom Institut für Geographie und Geoökologie der Universität Karlsruhe (TH) 2001, S. 83.

Wie ist das Vorgehen Höckes zu deuten?

Einerseits zeigt der Kontrast zwischen dem Versuch, akademische Autorität vorzutäuschen, und der Tatsache, dass Höcke (als Oberstudienrat für Geschichte) lediglich ein flüchtig angelesenes Bruchstück aus einer Zufallslektüre aus zweiter Hand in den Raum wirft, die Mentalität eines Spielers, der glaubt, mit groben Täuschungen ‚durchzukommen‘. Das Vorgehen verrät zugleich ein wenig schmeichelhaftes Bild Höckes von seinem Publikum, von dem er erwartet, dass es alles hinnimmt und auf Knopfdruck beklatscht.

Von der anderen Seite her spricht das Vorgehen für eine nahezu ausschließliche Fixierung auf suggestive, z.B. de-humanisierende Textsignale, die beim Publikum ‚spontane Zustimmung‘ hervorrufen. Stoffe und Themen werden zum Material einer binären Zubereitung, die alles andere in den Hintergrund drängt. Höcke übergeht sogar den in der *Sezession*, dem Szeneblatt im eigenen Umfeld, ergangenen Ratschlag Andreas Vonderachs, seines Gewährmannes, von Rushtons Theorie in gesellschaftspolitischer Absicht lieber die Finger zu lassen.

Dies würde die frühere Beobachtung bestätigen, dass sich Höcke ausschließlich als Spezialist für eine wirksame Demagogie in Richtung ‚Umsturz‘ und ‚Nieder-gang‘ empfiehlt. Parallel zu seinem früheren Appell an die jetzt oder später einmal gewählten AfD-Vertreter, sich „nicht mit Landtagsarbeit überbeschäftigen“ zu lassen, folgt hier das Signal: Keine Zeit für Wissenschaft und für theoretischen Kram. Damit unterstreicht Höcke einerseits noch einmal rhetorisch seine eigene ‚totale‘ Hingabe an die Aufgabe, die Straße zu aktivieren, um so das Publikum ‚mitzureißen‘. Andererseits fehlen Hinweise, wie Höcke sich selbst, aber auch sein Publikum in einem (und sei es in einem totalitären!) Danach positionieren möchte. Selbst wenn diese Zurückhaltung politischer Vorsicht geschuldet wäre, tut Höcke nichts, um den Eindruck zu verwischen, dass er seine Mission allein in einem von ihm herbei geredeten ‚Umsturz‘ sieht und sich ihm suizidal auszuliefern bereit ist.

b) Die rassistische Konzeption⁵⁰

Die Grenzhüter

I.

Für jeden, der weiter darf, kommen zwei neue – titelte WELT online am 23. Oktober diesen Jahres⁵¹. Der asylpolitische Amoklauf von Frau Dr. Angela Merkel hat einen sich selbst verstärkenden Sog ausgelöst. Und dieser selbst verstärkende Sog wird nicht abbrechen, er wird weiter anschwellen.

Mit dem Zitat aus der WELT „Für jeden, der weiter darf, kommen zwei neue“ lässt Höcke bereits das Grundmotiv der nachfolgenden ‚populationsökologi-

⁵⁰ Transkript der Originalredeteile Höckes durch Verfasser JP.

⁵¹ http://www.welt.de/print/die_welt/politik/article147987293/Fuer-jeden-der-weiter-darf-kommen-zwei-Neue-an.html (24. Oktober 2015)

schen' Episode, nämlich das von ‚Sex‘ und ‚Vermehrung‘ anklingen. Dieses Motiv wird allerdings schon hier an das Handeln einer Autorität, etwa eines Grenzregimes geknüpft: Als habe man ein Ventil geöffnet oder einen Pfropfen gezogen, setzt der Akt einer Erlaubnis (zum Grenzübertritt) den selbstverstärkenden „Sog“ in Gang. Höcke wird diesen Zusammenhang unmittelbar darauf weiter ausführen.

Dabei stützt er sich offenbar auf einen sekundären Assoziationsgehalt, der in der Wendung „Für jeden [der weiter darf] kommen zwei neue“ enthalten ist und der zuvor ausgelotet werden sollte. Die Wendung spielt nämlich an auf den Mythos der Hydra und auf ihre jeweils zwei nachwachsenden Köpfe, sollte einer ihrer Köpfe abgeschlagen werden, aber auch daran anschließend auf den heroischen Vernichtungskampf des Herakles gegen das Ungeheuer. Die Pointe dabei ist, dass der antike Held die vitalistische ‚Strategie‘ der Hydra, beim Verlust des einen jeweils zwei neue Köpfe zu reproduzieren, durchbrach und sie vollständig tötete.

Setzt man die Titelzeile der WELT zum sagenhaften Hintergrund analog, so haben die WELT-Redakteure die Erlaubnis zum Grenzübertritt für ‚einen‘ Flüchtling assoziativ mit dem Köpfen eines Kopfes der Hydra analog geschaltet, und zwar als die untaugliche Art und Weise, das Ungeheuer zu töten. Die Analogisierung könnte kritisch auf eine Mentalität der Grenzhüter zielen, die offenbar meinen, sich des Flucht-Problems durch Nachgeben ‚entledigen‘ oder es dadurch buchstäblich ‚beseitigen‘ zu können.

Allerdings schreiben die WELT-Redakteure mit der Wahl ihrer Titelzeile die Motivation der Grenzhüter fest, das Ungeheuer zu töten, nicht aber den Flüchtlingen mit dem Grenzübertritt etwas Gutes tun zu wollen. Ihr Verhalten als Beispiel für eine untaugliche Strategie bleibt grundsätzlich assoziativ verknüpft mit der Frage, wie eine *taugliche* Strategie aussehen könnte, um ein Ungeheuer vollständig zu töten, bzw. die Fluchtbewegungen (den „Sog“) vollständig zu beseitigen. Auf diese Frage steuert Höcke nunmehr zielstrebig zu, wobei ihm als Zwischenschritte wenige Impulse genügen, die die Funktion haben, das Thema zu verengen und auf einen bestimmten Motivbereich hin zu reduzieren.

II.

Und an dieser Stelle ist es angeraten, meiner Meinung nach, mal die populationsökologische Brille aufzuziehen, um den Blick noch etwas zu weiten. Liebe Freunde!

III.

Der Bevölkerungsüberschuss Afrikas beträgt etwa 30 Millionen Menschen im Jahr.

IV.

Solange wir bereit sind, diesen Bevölkerungsüberschuss aufzunehmen, wird sich am Reproduktionsverhalten der Afrikaner nichts ändern.

Zum einen macht er gewiss deutlich genug, dass die ‚populationsökologische Brille‘, die er nachfolgend aufsetzt, ein Requisit darstellt, das die Rolle des Wissenschaftlers mit Weitblick lediglich markiert („um den Blick noch etwas zu weiten“), da – wie der Duktus der Rede insgesamt zeigt – die ‚Straße‘ zählen soll, nicht aber der Rückzug in den Elfenbeinturm.

Andererseits signalisiert das Requisit aber gewiss auch den Anspruch des Sprechers, neben seiner aktuellen Funktion als aggressiver Orator auch noch eine bürgerliche, wissenschaftliche Kompetenz und Autorität zu haben, die hinter seiner aktuellen Rolle steht und die den Anspruch auf Führungspositionen, aber auch den Anspruch untermauern soll, verlässliches Wissen zu vertreten.

Dies erklärt wohl, warum Höcke meint, mit lediglich einem weiteren, kurzen apodiktischen Satz („Der Bevölkerungsüberschuss Afrikas ... im Jahr“) in der Rolle als Wissenschaftler zumindest vorläufig einmal alles Notwendige gesagt zu haben. Tatsächlich aber hat der Sprecher ‚unter der Hand‘ die Fluchtbewegungen der Welt nicht nur auf „Afrikaner“ verengt, sondern auch auf ein Problem des „Bevölkerungsüberschusses“. Kriege, Vertreibungen, Hunger, Armut, Klima – das alles kann Höcke nun übergehen, um den ‚Stoff‘ mit den Motiven ‚Sex‘ und ‚Vermehrung‘ durchzukomponieren.

Tatsächlich hat der Sprecher mit dem Stichwort „Reproduktionsverhalten der Afrikaner“ die reduktionistische Umwandlung des Stoffs in eine rassistische Erzählung entlang des Sex/Vermehrungsmotivs abgeschlossen. Zugleich ist es ihm gelungen, diese Erzählung mit dem zu Beginn erwähnten Grenzregime kurzzuschließen, d.h. mit der Frage nach *tauglichen* Mitteln, die Fluchtbewegungen auf Deutschland (den „Sog“) vollständig zu beseitigen. Vor allem aber haben sich ‚Flüchtlinge‘ aus Erwachsenen, Kindern und Familien unversehens in eine Art abstrakter ‚Neugeborener‘ verwandelt, die von Afrika aus an den Grenzen Deutschlands und Europas als ‚Bevölkerungsüberschuss‘, bzw. als Outcome des „Reproduktionsverhaltens der Afrikaner“ stranden.

Wie aber ist nun Höckes Aussage, auf die er so intensiv und direkt zusteuert, konkret zu interpretieren, dass nämlich das Grenzregime, bzw. die Aufnahme oder Nicht-Aufnahme des ‚Bevölkerungsüberschusses‘ hier in Deutschland (oder Europa) sich unmittelbar auf das „Reproduktionsverhalten der Afrikaner“ dahin gehend auswirken würde, dass mindestens 30 Millionen afrikanischer Kinder nicht geboren würden?

Das große Sterben

Auch im direkt nachfolgenden Abschnitt scheint sich der Gedanke Höckes zunächst noch nicht unmittelbar zu erschließen, doch ergibt sich über die Wendung der „ökologisch nachhaltigen Bevölkerungspolitik“ ein Zugang.

Die Länder Afrikas, die (erhebt die Stimme) brauchen die deutsche Grenze, die Länder Afrikas, die brauchen die europäische Grenze, um (noch lauter) zu einer ökologisch nachhaltigen Bevölkerungspolitik zu finden. (Beifall)

Wie bereits weiter oben erläutert, steht hinter dem auf Tiere und Pflanzen bezogenen Begriff der ‚Populationsökologie‘ das Axiom, dass die Größe einer tierischen oder pflanzlichen Population von den Ressourcen abhängt, die ihr innerhalb eines bestimmten Raumes zur Verfügung stehen. Eine überproportionale Zunahme der Population müsste daher wohl notwendig mit dem Tod/dem Verenden/dem Absterben der überzähligen Population enden. Aufgrund dieser ‚Erfahrung‘ würde sozusagen die Natur selbst danach bald wieder für eine adäquate Anpassung der Fortpflanzungs-/Verbreitungsraten, also für eine ‚ökologisch nachhaltige Bevölkerungspolitik‘ sorgen.

In seiner dazu analog angelegten Aussage fungiert die Zuweisung des Status von Tieren oder Pflanzen an ‚Afrikaner‘ zunächst als Mittel der De-Humanisierung. Der Sprecher möchte Menschen als von ihren körperlichen Elementarbedürfnissen Getriebene (hier vor allem von Sex ‚Getriebene‘) abbilden, die sozusagen keinen Kopf und keinen eigenen Willen, kein Selbstbewusstsein haben, damit aber auch – kein Bewusstsein ihres Todes.

Denkt man sich diese Spekulation im Hintergrund des obigen Fragment-Teils, so wird es in seinem furchtbaren Klartext auslesbar: Danach benötigten die ‚Afrikaner‘ die deutsche / europäische Grenze als Zone ‚des Todes / des Verendens / des Absterbens‘ ihres Bevölkerungsüberschusses, damit sie daraus die entsprechende Lektion (der Natur) lernen. Mit dem schrittweisen Anschwellen seiner Stimme unterstreicht Höcke nicht nur, dass er – wäre er in der Situation der Grenzhüter zu Beginn – dieses Szenario in die Tat umsetzen würde, sondern auch, dass er das Publikum zur Zustimmung, bzw. zur Bereitschaft nötigen möchte, mit ihm – oder wohl besser: unter ihm – zu dieser ‚Tat‘ („Tat-Elite“) zu schreiten. Hier eröffnet sich schließlich, worin nach Höcke die *taugliche* Strategie der Grenzschrützer vom Beginn hätte bestehen sollen, um das ‚Ungeheuer‘ vollständig zu töten.

Allerdings verlässt sich Höcke bis hierher auf indirekte Aussagen („brauchen die deutsche Grenze“ etc.), um die soeben beschriebenen Schlussfolgerungen zu evozieren – und sie nicht aussprechen zu müssen. Dabei möchte es der Sprecher jedoch offenbar nicht belassen, vielleicht, um nicht selbst als Urheber derartiger Forderungen zu gelten. Mit Versicherungen wie „phylogenetisch vollständig nachvollziehbar“ oder „sehr gut nachvollziehbar für jeden Biologen“ zieht Höcke daher nun erneut seine ‚wissenschaftliche‘ Brille auf, um das große Sterben über den Umweg der Autorität einer ‚Theorie‘ zu evozieren, die den Sprecher entlastet, indem nun als Akteur an seiner Stelle „die Evolution“ auf den Plan tritt.

Sahen wir freilich bisher die deutschen und europäischen Grenzen von außen, aus der Perspektive des herankommenden ‚Bevölkerungsüberschusses‘, so adressiert Höcke nun, den Beifall seiner Zuhörer im Rücken, die Verteidigungs-Perspektive Europas *nach* außen, gerichtet auf eine Bedrohung aus Afrika (zu der unversehens der ‚arabische Raum‘ hinzugekommen ist).

Und die Länder Europas brauchen sie gegenüber Afrika und dem arabischen Raum umso dringender,

V.

weil Europa – phylogenetisch vollständig nachvollziehbar – eine eigene Reproduktionsstrategie verfolgt. In Afrika herrscht nämlich die sogenannte r-Strategie vor, die auf eine möglichst hohe Wachstumsrate abzielt. Dort dominiert der sogenannte Ausbreitungstyp. Und in Europa verfolgt man überwiegend die K-Strategie, die die Kapazität des Lebensraums optimal ausnutzen möchte. Hier lebt der Platzhalter-Typ. Die Evolution hat Afrika und Europa vereinfacht gesagt – zwei unterschiedliche Reproduktionsstrategien beschert – sehr gut nachvollziehbar für jeden Biologen.

Über dieses Szenario der verteidigenden ‚Europäer‘ und der angreifenden ‚Afrikaner‘ zieht Höcke nun die r/K-Spekulation, die (siehe oben) auf vermeintlich wissenschaftlichem Weg erklärt, was sich die Natur (die ‚Evolution‘) mit dem ‚afrikanischen Bevölkerungsüberschuss‘, der sich in die Fläche ergießt, gedacht hat und was sie damit in Kauf nimmt: Angesichts einer gegen Null gehenden elterlichen Fürsorge für die massenhaften Nachkommen werden die allermeisten von ihnen dem Tod geweiht sein.

Dem tritt ‚Europa‘ mit *seinem* evolutionären Erbe gegenüber, nur wenige Nachkommen zu zeugen, diesen dann aber mit allen Regeln elterlicher Fürsorge zum Überleben zu verhelfen. Aus dieser Perspektive muss die von Höcke assoziierte taugliche Grenzlösung, das ‚große Sterben‘, dann bedeuten, lediglich der ‚Natur‘ zu Hilfe zu kommen.

Dekadenz – Regression – Unterordnung

VI.

Das Auseinanderfallen der europäischen und afrikanischen Geburtenraten wird gegenwärtig natürlich noch durch den dekadenten Zeitgeist verstärkt, der Europa fest im Griff hat. Kurz: Im 21. Jahrhundert trifft der lebensbejahende afrikanische Ausbreitungstyp auf den selbstverneinenden europäischen Platzhalter-Typ.

Mit dem Rückgriff auf einen „dekadenten Zeitgeist“ als Faktor für eine geringere (oder wohl besser: zu geringe) europäische Geburtenrate gibt Höcke kurz, aber selbstsicher einen Einblick in die Machart biologistischer Argumente: Während die sogenannten ‚Gesetze der Natur‘ in de-humanisierender Absicht als Zuschreibung gegen Minderheiten gerichtet werden, erscheinen die Europäer, selbst noch in der hier kritisch als ‚dekadent‘ gefärbten Beschreibung, als von nicht-körperlichen Antrieben, eben vom ‚Zeitgeist‘ her bestimmt.

Auch aus dem Stichwort ‚Selbstverneinung‘ sollte nicht von vornherein eine nur negative Konnotation herausgehört werden. Vielmehr gewinnt dieser Begriff in seiner Entgegensetzung zum Szenario des ‚egoistischen‘, nur seinen elementaren Bedürfnissen folgenden (‚lebensbejahenden‘) ‚Wilden‘ erst seine ganze rassistische Wucht: Der Begriff der ‚Selbstverneinung‘ bündelt alle traditionellen positiven Selbstzuschreibungen des ‚Europäischen‘, des Rationalen und Zivilisierten.

sierten und der ‚völligen‘ Hingabe und ‚selbstlosen‘ Arbeit fürs Gemeinwohl und für dessen Überleben.

In der biologistischen Erzählung von r- und K-Strategien tauchen diese Positionen auf als die Europäer, die nicht aus Vergnügen, sondern dem Wohl des Kollektivs wegen Kinder in die Welt setzen und sich danach (vollständig) für sie opfern, und als ‚Afrikaner‘, die aus ‚Lust‘ Kinder in die Welt setzen, ohne sich weiter um sie zu kümmern.

Mit der Wortkreation ‚lebensbejahend‘ (in diesem Zusammenhang) verrät Höcke durchaus eine Neigung zur exotistischen Faszination, ebenso wie er ‚Afrika‘ in Sachen Reproduktion zuvor eine – wenn auch nur kreatürliche Lernfähigkeit zubilligte. Diese Zugeständnisse sollten jedoch als Bestandteil biologistischer/rassistischer Narrative verstanden werden, die – wie das ‚große Sterben‘ zeigt – an ihrer Orientierung hin zu Vernichtungsszenarien nichts ändern.

Vor diesem Hintergrund ist das Signalwort der ‚Dekadenz‘ natürlich als Vorwurf an die Adresse der Europäer zu verstehen: Offenbar haben sie (aus zu viel ‚Individualismus‘ (Egoismus) und zu viel nicht-europäischer ‚Lust‘) ihre am Gemeinwohl orientierte Pflicht, hier: genügend Kinder zu zeugen, vernachlässigt. Die eigentliche Funktion des Signalworts liegt aber wohl nicht in der Kritik selbst, sondern darin, zum Gegenteil aufzurufen, d.h. das Publikum zur künftigen Zeugung vieler Kinder aus Loyalität zum Gemeinwohl und zur völligen ‚Hingabe‘ an die kollektive Aufgabe aufzurufen.⁵²

Versteht man Höcke als Sprecher, der sich als Anwalt der höheren Interessen des Gemeinwohls inszeniert (und als solcher anerkannt wird) und dafür von seinem Publikum Gehorsam und Unterordnung einfordert, so erkennt man darin Strukturen, die letztlich für alle Konstellationen de-humanisierender Rhetorik typisch sind: Das Publikum wird zur Regression aufgefordert, um mit dem vermeintlichen Feind gleichzuziehen und sich ‚moralisch‘ auf die Stufe der feindlichen ‚Unmoral‘ zu begeben. Tröstlich für die dem Sprecher gehorsamen Akteure soll lediglich die Gewissheit sein, aus Loyalität, ‚nicht-egoistisch‘ und ohne ‚Genuss‘ zu handeln, also ‚anständig geblieben zu sein‘, im Gegensatz zu den Angreifern und Feinden, die ‚kopflös‘ ihren Leidenschaften frönen.

⁵² Vgl. Am 11. Februar 2016 fasste Spiegel-Online das AfD-Wahlprogramm Sachsen-Anhalt zusammen mit „Geradlinigkeit, Gerechtigkeitssinn, Ehrlichkeit, Disziplin, Pünktlichkeit, Ordnungssinn, Fleiß, Pflichtbewusstsein (und Heimatliebe sowieso)“ und nahm NS-ähnliche politische Forderungen wahr. [<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-das-programm-in-sachsen-anhalt-heisst-heimatliebe-a-1076817.html>]

Zusammenfassung: „Ich bin der festen Überzeugung, daß es diese Person schon gibt.“

Wie sind nun vor dem Hintergrund der vorausgehenden Untersuchung die Fragen zu beantworten, die weiter oben formuliert wurden? Deutet Höckes rassistische Episode zu ‚Europäern‘ und ‚Afrikanern‘ auf eine nur opportunistische demagogische Strategie des Sprechers oder auf eine zusammenhängende völkisch-rassistische Weltanschauung?

Bei der Antwort wird man zwei Aspekte unterscheiden müssen. Zum einen kehren im Fragment völkisch-nationalistische Ansprüche, Kernthemen und Aussagen wieder, die den ‚Markenkern‘ Höckes ohnehin ausmachen, seit er seinen Absprung in die Politik vollzog. Dazu gehört seine Forderung zur Rückkehr zu obrigkeitstaatlichen Gehorsamsstrukturen⁵³ ebenso wie die Forderung zur Selbstverpflichtung zu höchstmöglichen Reproduktionsraten.⁵⁴

Dazu gehört aber vor allem Höckes extrem ‚vernichtende‘, u.a. auch mit Tier-Metaphern gespickte⁵⁵ Rhetorik gegenüber Gegnern und dem ‚Establishment‘ („Idioten“, „Zwangsjacke“, „Pfründejäger“), und die Pflege des stillschweigend binär entgegengesetzten Höcke-Selbstbilds von *absoluter* Moralität, d.h. von *totaler* Selbstlosigkeit und *totaler* Opferbereitschaft.

Angesichts dieser binären Fixierung ist es daher (eigentlich) auch nicht erstaunlich, wenn sich Höcke ideologisch sogar auf dem Boden der Tier-Mensch-Gleichungen des sogenannten ‚Wissenschaftlichen Rassismus‘ des 19. Jahrhunderts und seiner Rezeption im Nationalsozialismus bewegt, Vernichtungsszenarien inbegriffen. Erstaunlich ist lediglich – erstens, dass Höcke diesen Rückgriff in einer öffentlichen Rede vollzog und auf diesem Weg seine Person und sein künftiges politisches Profil bleibend an eine rassistische Programmatik knüpfte.

⁵³ Höcke bei einer Wahlkampfveranstaltung in Geislingen (Baden-Württemberg) im Februar 2016: "Wir brauchen einen neuen Mut zur Wertsetzung. Ich sage Ja zur Aufrichtigkeit, Zielstrebigkeit, [...] den preußischen Tugenden." [<http://www.swp.de/geislingen/lokales/geislingen/Friedlicher-Protest-gegen-AfD-Partei-feiert-sich;art1158503,3677579>].

⁵⁴ Höcke bei einer Wahlkampfveranstaltung der AfD in Geislingen (Baden-Württemberg) im Februar 2016: "Vater, Mutter und möglichst viele Kinder" [<http://www.swp.de/geislingen/lokales/geislingen/Friedlicher-Protest-gegen-AfD-Partei-feiert-sich;art1158503,3677579>]. Höcke angesichts der Vokabel ‚selbstverneinend‘ vorzuhalten, er habe ja selbst vier Kinder (vgl. Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow [<http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/afd-streitet-um-parteilinie-linken-ministerpraesident-ramelow-macht-sich-ueber-hoecke-lustig/12719342-3.html>]) trifft daher nicht Höckes eigentliche Botschaft.

⁵⁵ Sogar auf rechte Wettbewerber gemünzt, spricht Höcke am 13. November 2014 von dem „schon von Benn“ kritisierten „hündische(n) Kriechen vor den politischen Begriffen“. [<http://www.sezession.de/47122/bjoern-hoecke-stefan-scheil-und-die-afd-ein-doppelinterview-teil-2.html>]

Zweitens aber erstaunt, dass er diesen Preis zu zahlen bereit war, obwohl der Rückgriff lediglich in einer knappen Episode innerhalb einer 60-Minuten-Rede erfolgte und daher als Versuchsballon gelten kann, um das Sagbarkeitsfeld in Sachen NS-Ideologie und Rassismus anzutesten.

Dies verrät eine hohe Risikobereitschaft, deutet gerade deshalb aber auch auf eine Antwort hinsichtlich der wohl entscheidenden Frage, wie ernst man sowohl Höckes Umsturz- und Niedergangsprogrammatik, als auch z.B. seine Rhetorik der Vernichtung („Das große Sterben“) nehmen sollte – offenbar sehr ernst. Die Ausschließlichkeit, mit der sich der Sprecher an beide Ziele bindet, jene ‚totale Opferbereitschaft‘, spricht für eine hohe destruktive Energie, die über die Destruktion hinaus keine Vorstellung nährt und sich (eigentlich) nur aus suizidaler Gewissheit speisen kann.

Von daher erweist sich die rassistische Episode, die im Zentrum der Untersuchung stand, als Indiz für das politische Drehbuch einer nur Schritt für Schritt offenzulegenden Abfolge großer „Taten“. Noch im November 2014 legte Höcke davon an anderer Stelle ein beeindruckendes Zeugnis ab: In einem Doppelinterview der *Sezession* mit Björn Höcke (als Landesvorsitzendem der AfD in Thüringen) und dem revisionistischen Autor Stefan Scheil beschwor Höcke zwar das Portrait einer großen, kommenden AfD-Führergestalt, gab aber nicht öffentlich preis, dass er sich damit selbst meinte.

Nachdem, so Höcke, die „moralische und intellektuelle Verkommenheit“ führender Protagonisten des politisch-administrativen Komplexes nun aufgedeckt worden sei, und die Gefahr nun erkannt sei, müsse „sie gebannt werden“: „Mein Mandat setzt mich frei zur Politik. Es soll eine konservative Politik sein. Als Konservativer setze ich Identität gegen Globalismus, Ordnung gegen Auflösung und Differenzierung gegen Gleichschaltung. Diese Grundprinzipien geben mir Orientierung für die politische Bewertung der gesamten Lebenswirklichkeit. Als Politiker muss ich jetzt daran gehen „Beträge von hohem Wert in Kleingeld unter die Leute zu bringen“ (Bismarck). Das gelingt nur, wenn man als Politiker bereit ist, gekonnt zu vereinfachen und Botschaften ins Land zu senden, die die Menschen auch gefühlsmäßig erreichen.“

Auf den Einwurf des *Sezession*-Redakteurs (vermutlich von Götz Kubitschek), ob darunter nicht die Intellektualität und die „Differenzierung der Positionierung“ leide, antwortet Höcke, dies sei nur ein scheinbarer Widerspruch: „Vielleicht ist die Zeit für einen neuen Politikertypus gekommen. Für einen, der dadurch das so unerlässliche Charisma entfaltet, dass er auf der Basis der Vernunft und des Verstandes seiner Liebe zum Eigenen und zum Immergültigen gefühlsstark Ausdruck verleihen kann. Das Auftauchen einer solchen Persönlichkeit könnte viel bewegen.“ Auf den Einwurf der *Sezession* (die sich ahnungslos gibt), dass diese Person „noch nicht aufgetaucht“ sei, erwidert Höcke: „Ich bin der festen Überzeugung, dass es diese Person schon gibt.“

Dokumentation: Björn Höcke, Eine politische Bestandsaufnahme.

21. November 2015 (IfS, Schnellroda)

Ja, ich bedanke mich ganz herzlich für die Einladung. Ich freu mich, hier zu sein in Schnellroda und, lieber Andreas, du hast es jetzt schon in den Raum hier gestellt, ich kann es nur bekräftigen, Schnellroda ist für mich auch eine Oase der geistigen Regeneration, ein Labsal, wenn ich hier sein darf, was viel zu selten vorkommt, und ... ahm ... desto mehr freue ich mich heute, hier zu sein und vor so vielen Menschen sprechen zu dürfen. Und das, was du auch schon angesprochen hast, lieber Andreas, dass wir allen Grund haben dürfen, Hoffnung zu haben. Das sieht man daran, wie viele der Einladung des IfS heute hier gefolgt sind. Vielen Dank, dass *Sie* gekommen sind. (Beifall)

Ich habe in den letzten Wochen und Monaten ja viele Reden gehalten, Demonstrationsreden in Erfurt. Das ist etwas ganz anderes als einen Vortrag zu halten. Man weiß ja nie genau, wo man hinkommt. Als ich hier reingekommen bin, hab ich gedacht, so eine richtige, klassische, traditionelle Dorfkneipe mit so 'ner richtigen, mit so einem richtigen klassischen, traditionellen Saal, das war früher, und ich hoffe, dass es in Schnellroda immer noch so ist, das ... der Mittelpunkt des Lebens. So ein Dorfsaal und die Dorfkneipe und ich glaube, die Atmosphäre wäre sogar heute (reibt sich die Hände) so, dass man hier eine zünftige Bierzeltrede, eine zünftige politische Rede halten könnte. Aber – mir wurde gesagt, ich soll eher so 'n bisschen Richtung Vortrag gehen. Das will ich auch tun. Hm, das heißt nicht, dass wir ganz emotionslos jetzt die nächste Stunde, gute Stunde – so viel muss ich Ihnen abverlangen – verbringen müssen und verbringen werden. Aber wir wollen natürlich auch kucken, ein bisschen in medias res gehen und das tun, was der Andreas Lichert hier auch eingefordert hat, die Lage zu beschreiben, damit wir dann auch die Grundlage haben, um uns im Anschluss auch noch auszutauschen.

Ja, jetzt steht hier der Björn Höcke vor Ihnen. Das ist jemand, der – eigentlich kein Politiker ist, den die Umstände in die Politik getrieben, gedrängt haben und – ich glaub, ich weiß nicht, ob du es warst, Götz, oder ob es Karl-Heinz Weißmann war, vor vielen Jahren habt ihr schon mal festgestellt, dass wir Konservativen, und ich habe in meinem Denken große Teile Konservatismus, dass wir Konservativen eine gewisse Staatsnähe haben. Und wenn wir einen wohl geordneten Staat hätten, dann wären wir Konservative bestimmt nicht Verleger geworden, wie Götz Kubitschek, oder Politiker geworden, wie jetzt seit einigen

Jahren Björn Höcke, sondern wir wären Lehrer an einer Universität geworden, oder an einem Gymnasium, wir wären vielleicht Juristen im höheren Verwaltungsdienst geworden, oder wir wären Offizier in der Armee geworden.

Das wären wir geworden, wenn man uns dienen lassen würde, denn wir wollen dienen, wollen unserem Land dienen und wir wollen unserem Staat dienen. (Beifall)

Aber man lässt uns nicht dienen, bzw. der Zustand dieses Staates ist nicht der, dass man sagt, man müsste dem Staat in seinem jetzigen Zustand auch noch dienen. Nein, wir sind heute auch hier zusammen gekommen, um zusammen ins Gespräch zu kommen, um Lösungen zu finden, um Perspektiven zu eröffnen, wie wir diesen Staat wieder in einen Zustand der Wohlordnung versetzen können, liebe Freunde.

Ich möchte zu Beginn gern eine kleine, ganz persönliche Episode aus meinem Leben zum Besten geben. Wer von Ihnen kann sich noch an den 9. November 1989 erinnern? ... Ja. Ich denk, das sind fast noch die meisten. Ich war damals 17 Jahre und ich werde bis zu meinem Lebensende diesen Tag nicht vergessen. Um 20 Uhr begann damals die legendäre Tagesschau-Sendung, und der erste Beitrag war betitelt mit „DDR öffnet Grenze“. Das Politbüro-Mitglied Günter Schabowski, das in der Zeit sehr regelmäßig Pressekonferenzen gehalten hat, hatte zum Ende seiner Pressekonferenz so relativ nebenbei von einer Grenzöffnung gesprochen. Er hatte die Grenzöffnung bekannt gegeben und die verdutzten Journalisten fragten natürlich nach. Ja, und – befragt, eierte der Herr Schabowski so 'n bisschen rum. Er wirkte richtig unsicher und etwas Halt suchend. Und dann sagte er diesen legendären Satz: Ja, nach meiner Kenntnis ist das sofort, unverzüglich!

Ich wohnte damals im Rheinland, liebe Freunde, mein Vater und ich schauten nun diese Tagesschau-Sendung gemeinsam an, und diese Ankündigung hat uns damals gefühlsmäßig überwältigt. Wir lagen uns anschließend in den Armen und ich spürte die Tränen meine Wangen herunterlaufen. Als wir uns voreinander lösten und uns anschauten, sagte mein Vater einen Satz, den ich niemals vergessen werde. Er sagte: „Das ist das Ende des deutschen Volkes!“ (Stille)

Natürlich lehnte mein Vater die kommunistische Diktatur in der DDR ab. Aber er verfolgte auch die seit Jahrzehnten ablaufende Multikulturalisierung Westdeutschlands und er sah das Anwachsen der nichtassimilierten Parallelgesellschaften in den Ballungsgebieten des Westens. Und die DDR war, trotz ihrer ideologischen Ferne zu uns, für ihn ein Staat, in dem noch diese über Jahrhunderte gewachsene und belastbare Vertrauensgemeinschaft intakt war. (Stille)

Götz Kubitschek, Götz, du schriebst in der *Sezession* Nr. 20/2007 über deine täglichen Beobachtungen in deiner damals noch relativ neuen sachsen-anhaltinischen Heimat, einen Beitrag und dieser Beitrag war überschrieben: „Leere Räume, junge Männer“. Und darin lesen wir folgende Passage. Ich zitiere Götz Kubitschek:

„Etliche (kleine) mitteldeutsche Siedlungen werden in den nächsten Jahrzehnten ganz oder teilweise veröden, ohne dass vertrieben oder getötet würde. Abwanderung und Kinderlosigkeit leisten ganze Arbeit. Es wird einsamer und männlicher werden und sehr deutsch bleiben.“ (Zitat Ende)

Ja, es wird männlicher werden, aber es wird leider nicht sehr deutsch bleiben. Wenn sie nicht gestoppt wird, dann wird die multikulturelle Revolution von oben in wenigen Jahren in Mitteldeutschland das erreicht haben, was die multikulturelle Transformation in Westdeutschland in Jahrzehnten zustande gebracht hat.

Leere Räume, liebe Freunde, leere Räume bleiben in der Mitte Europas, noch dazu in einem der am besten ausgebauten Sozialstaaten der Welt, nicht lange leer. Der grüne Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, war einer der ersten, der mit Verweis auf die entvölkerten Regionen Mitteldeutschlands den Königsteiner Schlüssel verändern wollte. Der Königsteiner Schlüssel, das ist das Mittel, mit dem die Asylbewerber auf die einzelnen Bundesländer zugewiesen werden. Das geht einerseits nach der Einwohnerzahl eines Bundeslandes, andererseits nach der ökonomischen Potenz desselben.

In Sachsen-Anhalt gibt es 15 Prozent Leerstand beispielsweise von Wohnungen. Das war das eine Argument, der große Wohnungsleerstand, und das andere Argument war das, was Andreas Lichert auch schon entsprechend hier dargestellt hat, der angebliche Arbeitskräftemangel. Und Schützenhilfe bekam der grüne Ministerpräsident Kretschmann natürlich von seinen Altparteien-Kollegen zuhauf mit der entsprechenden Argumentation und auch hard-core-Multikulturalisten wie Annette Kahane, die schaltete sich ein. Frau Kahane sagte im *Tagespiegel*, ich zitiere: „Im Osten gibt es gemessen an der Bevölkerung noch immer zu wenige Menschen, die sichtbar Minderheiten angehören“.

Wenn Journalisten meine einwanderungskritischen Positionen mit Verweis auf den niedrigen Migrantenanteil in Thüringen hinterfragen – wir haben in Thüringen etwa 2-3 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund, dann können Sie sich vorstellen, dass ich ob dieser Trivialität mittlerweile etwas unwirsch reagiere. Ja, aber, man ist eben ständig in Aufklärungsarbeit begriffen, wir haben sicherlich auch die Journalisten immer mal wieder aufzuklären. Da gibt es doch bedenkliche und erhebliche Wissenslücken, die wir schließen müssen.

Es ist ja bekannt, 1,5 Millionen kommen dieses Jahr zu uns, und das bayerische Innenministerium hat gegenüber der Augsburger Allgemeinen vor einigen Tagen sogar die Zahl von über 2 Millionen das erste Mal veröffentlicht. Zwischen September und Dezember überschreiten voraussichtlich ca. 1 Million Menschen unsere Grenzen, d.h. zehn tausend am Tag. Wenn diese Dynamik auch im nächsten Jahr anhielte, wären das dann 2014/2015 zusammengerechnet – 2015/2016 zusammen gerechnet bis Ende 2016 5 Millionen Menschen. Und diese 5 Millionen Menschen sind laut BAMF – das ist das Amt für Migration und Flüchtlinge – zu 70 Prozent jung, sie sind männlich und sie sind muslimisch.

Thüringen wird dieses Jahr mindestens 30 000 aufnehmen bei einer Gesamtbevölkerung, die ähnlich sein dürfte wie Sachsen-Anhalt, 2.2 Millionen und davon sind rechnerisch etwa 21.000 junge Männer. In der Alters-Kohorte von 18 bis

30 Jahren, also in der Gruppe der jungen Frauen und Männer, gibt es zurzeit etwa 160 000 Thüringer, davon sind logischer Weise naturgegeben 80 000 junge Männer. Wir reden also tatsächlich nicht über Jahrzehnte, sondern wir reden von wenigen Jahren. Wir reden von wenigen Jahren, in denen auch in Mitteldeutschland ähnlich den Ballungsgebieten des Westens die Mehrheitsverhältnisse kippen können und kippen werden, wenn wir (erhebt die Stimme zum gemäßigten Stakkato) jetzt nicht sofort eine grundsätzliche Wende in der Asyl- und Einwanderungspolitik einleiten. (Beifall)

Diese grundsätzliche Wende, die wird in Deutschland nur von einer Partei einleitbar sein, und der Name ist hier heute auch schon mal gefallen, und das ist die AfD. Das ist die historische Mission, jetzt zunächst einmal kurzfristig gesehen, der AfD, und von den weiteren Missionen und Visionen, die die AfD aufzuarbeiten hat, komme ich später auch noch mal zu sprechen. Die Altparteien werden diese Wende mit Sicherheit nicht einleiten, Frau Merkel operiert mittlerweile offen gegen bestehende Gesetze, sie hat mit ihrem Budapest-Coup gegen § 96 des Aufenthaltsgesetzes verstoßen. Das stellt, verbietet das Einschleusen von Ausländern, und stellt diesen Straftatbestand, droht diesem Straftatbestand bei Vergehen eine mehrjährige Gefängnisstrafe an. Die AfD hat aufgrund dieses Verstoßes Strafanzeige gegen Frau Dr. Angela Merkel gestellt. (Beifall) Und sie hat gegen europäisches Recht verstoßen, indem sie die Dublin III-Verordnung faktisch außer Kraft setzte.

Als Frau Dr. Angela Merkel am 31. August 2015 auf der Sommerpressekonferenz zur Asylkrise sprach, da hatte ich, und ich glaube, nicht nur ich, sondern viele von denen, die heute Abend heute hier im Saal sind, ich hatte damals das Gefühl, dass sich (sehr artikuliert) ein Eskimo über die Beschaffenheit von Wüstensand äußert. (Beifall) Fast schon absurd war die Forderung, das war wirklich fast absurd, sie forderte während dieser Pressekonferenz, dass in allen Erstaufnahmeeinrichtungen die Bundesagentur für Arbeit sitzen müsse – das muss man sich mal vorstellen.

Und quer durch alle Altparteien, quer durch die Reihen der Altparteien hört man immer wieder Mantra-mäßig wiederholt die Forderung, dass die Flüchtlinge integriert werden müssten. Dazu ist folgendes festzustellen.

Erstens: Es sind keine Flüchtlinge. Es sind keine Asylberechtigten, die zu uns kommen, denn sie reisen beinah ausnahmslos über sichere Drittstaaten ein. Sie waren also, bevor sie die deutsche Grenze überschritten, nicht mehr an Leib und Leben bedroht. Ja – viele von ihnen, die aus dem Bereich Syrien kommen, waren schon bei ihrer Abwanderung aus dem syrischen Bereich nicht mehr an Leib und Leben bedroht, weil sie direkt aus intakten und gut versorgten Flüchtlingslagern aufgebrochen sind.

Udo Di Fabio nannte sie treffend *Einwanderungswillige*, und wir sollten uns hüten, weil wir immer um begriffliche Klärung bemüht sind, wir sollten uns hüten, von Flüchtlingen zu sprechen. Wir sollten diese Menschen Einwanderungswillige nennen, oder wir sollten sie als Asylsuchende bezeichnen, liebe Freunde.

Und zweitens: Das Asylrecht ist ein Gastrecht auf Zeit, und es gilt die Rückkehrfähigkeit und Rückkehrwilligkeit der Menschen zu erhalten. (Beifall) Also – eine dauerhafte Integration oder besser Assimilation, wir sollten auch von Assimilation, nicht von Integration sprechen, denn der Integrationsbegriff, den wir aus der Mathematik kennen, bedeutet eben, dass Integration zwischen ... Integrationsprozess von zwei Größen etwas Neues entsteht. Die Deutschen sind aber niemals gefragt worden, ob sie sich im eigenen Lande integrieren wollen. Deshalb favorisiere ich, und das sollten Sie auch tun, den Assimilationsbegriff.

Es gibt zwei selbstverschuldete Ursachen für den Asylorkan, der über uns Land hinweg geht. Das erste sind die bestehenden Fehlanreize, das zweite ist der mangelnde Gesetzesvollzug, bzw. die gesetzwidrige Politik der Regierenden. Ich komme zuerst zu den bestehenden Fehlanreizen. Wir wissen ja, das Verfassungsrecht ist vergänglich – das ist bekannt. Und das Bundesverfassungsgericht exekutierte in den letzten Jahren den Zeitgeist in meinen Augen immer unverhohlener. Mit seiner Rechtsprechung 2012 öffnete es grade im Hinblick auf die Asyl-Krise die Büchse der Pandora. Denn mit Bezug auf den Artikel 20, Absatz 1 GG – und dort ist das Sozialstaatsprinzip niedergelegt, stellte das höchste deutsche Gericht den Asylbewerber und den deutschen Hartz-4-Empfänger praktisch gleich.

Das war fatal, und das ist bis heute fatal, was da damals von unseren höchsten Richtern gesprochen worden ist. Und in der Folge wurden dann die Sach- in Geldleistungen umgewandelt, und das in einem Asyl-Kompromiss, der 2014 mit der Beteiligung und mit der Zustimmung aller Altparteien geschlossen worden ist. Und diese Umwandlung von Sach- in Geldleistungen für Asylbewerber war der zweite große oder der wichtigste Fehlanreiz, den die Altparteien aussenden konnten. Denn wir müssen uns immer vergegenwärtigen, im Kosovo beträgt der monatliche Durchschnittsverdienst 300 Euro. 300 Euro. Eine sechsköpfige kosovarische Familie, die nach Deutschland kommt, bekommt hier freie Kost und Logis, freie medizinische Versorgung, und zusätzlich ein Taschengeld von 1000 Euro im Monat. Diese Menschen wären doch schön blöd – wenn sie nicht nach Deutschland kommen, ja? Das ist ein klassischer Fehlanreiz, den unsere Altparteienpolitiker zu verantworten haben. Übrigens wurde dieser Asyl-Kompromiss 2014 von den Parteien, von den Regierungsparteien geschlossen in der Kenntnis, in der Kenntnis, die geheimdienstliche Aufklärung vor schon erfolgt, in der Kenntnis, dass eine gewaltige Migrationswelle auf Deutschland sich bereits zubewegt.

(„Erhebt“ beschwörend die Stimme) Wir sind nicht das Sozialamt der Welt. Wir sind nicht das Weltsozialamt – so lautete ein höchst umstrittener Slogan der AfD. Er war sehr umstritten, weil die NPD einen ähnlichen Slogan mal verwendet hat. Aber man muss auch sagen, aber man muss auch sagen, dass das, was richtig getroffen ist, eben auch richtig getroffen bleibt. (Beifall)

Denn diese politische Botschaft, die weist tatsächlich auf den Kern des Problems hin. Sozialsystem, liebe Freunde, Sozialsysteme sind per definitionem geschlossene Systeme. Ja, das ist so. Man ist nur bereit, Verantwortung für ein Solidarsystem, für eine Solidargemeinschaft zu tragen, wenn das alle Teilnehmer

gleichermaßen tun. Unser Sozialsystem ist aber schon seit den 70er Jahren massiv für Menschen geöffnet worden, die niemals in dieses Solidarsystem, ist dieses Sozialsystem eingezahlt haben – Stichwort Familienzusammenführung. Ja, und wenn immer mehr Menschen Forderungen erheben, aber immer weniger Menschen einbezahlen, dann zerbricht irgendwann unser umlage-finanziertes Sozialsystem, und wir stehen kurz davor.

Und dann kommt noch entsprechend verstärkend hinzu, die leise ablaufende demographische Katastrophe, die das Fundament unserer umlage-finanzierten Systeme ja sowieso schon hat erodieren lassen. Und jetzt werden abschließend die Millionen Hochqualifizierte [sic!], die dieses Jahr, nächstes Jahr, übernächstes Jahr nach Deutschland einwandern werden, dieses Sozialsystem, ja, leider nicht stützen, sondern sie werden es zum Einsturz bringen.

Eine weitere Ursache des Asylorkans ist der von mir schon angesprochene mangelnde Gesetzesvollzug. Der Prof. Schachtschneider wird sicherlich morgen dazu auch noch einiges Interessantes darstellen, deswegen will ich es jetzt nicht ganz so intensiv machen, was die Reflexion der Rechtslage angeht. Aber ich muss trotzdem Artikel 16a des GG, Abs. 1 und 2 zitieren. Artikel 16a, Absatz 1: „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“. Auf Artikel 16a, Absatz 2, auch Absatz 1, kann sich nicht berufen, wer aus einem Mitgliedsstaat der Europäischen Gemeinschaft, so hieß das damals noch, oder aus einem anderen Drittstaat einreist, in dem die Anwendung des Abkommens über die Rechtsstellung der Flüchtlinge und der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten sichergestellt sind. Der 1993 reformierte Artikel 16 des GG und seine Neufassung 16a (erhebt die Stimme) sind glasklar und eisenhart, liebe Freunde, glasklar und eisenhart. Und diese Norm, diese Grundrechtsnorm entfaltet noch mehr Wirksamkeitspotenzial, man muss von Potenzial reden, und das Potenzial muss natürlich durch Gesetzesvollzug und Rechtsvollzug abgeschöpft werden, wenn man in Korrespondenz den § 18 des Asylverfahrensgesetzes sich anschaut, der jetzt zum Asylgesetz nominell reformiert worden ist, aber inhaltlich gleich geblieben ist.

In Absatz 2 steht folgendes: „Dem Ausländer ist die Einreise zu verweigern, wenn er aus einem sicheren Drittstaat einreist.“ Und Absatz 3: „Der Ausländer ist – ein ganz furchtbares Wort in den Ohren unserer Humanitaristen – der Ausländer ist (ruft aus) zurück zu schieben, wenn er von den Grenzbehörden im grenznahen Raum in unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang mit einer unerlaubten Einreise angetroffen wird.“ Zitat Ende (ruft aus) deutlicher geht es doch wohl nicht, liebe Freunde. (laut) Die Gesetze sind da, sie müssen einfach nur (lauter) vollzogen und angewendet werden. (noch lauter) Aber diesen Gesetzesvollzug verweigern die Altparteienpolitiker und diese Arbeitsverweigerung müssen wir beenden, liebe Freunde. (Beifall)

Ja, ja. Die Taten. Taten. Taten sind nix für unsere Pseudoelite. Ich hab das vor ein paar Wochen einmal in einem Online-Interview mit der Sezession klar gestellt. Diese Pseudoelite, die ist ja im Windschatten der Weltgeschichte entstanden. Sie war ja niemals Tat-Elite, und musste ja auch nie Tat-Elite sein. Ein wirkliches Wohin und Wofür gab es nicht und damit gab es auch keine Widerstände,

die irgendwie überwunden werden mussten. Aber Sie wissen ja, nur an der Überwindung des Widerstandes ist Kraftentfaltung möglich. Das ist ein physikalisches Grundgesetz. Es gab nur ein kollektives Glaubensbekenntnis, dass Deutschland als widerlegte Nation anzuerkennen ist, und ein hyper-moralisch verbrämtes Aufzehren der deutschen Substanz. Man kann sagen: Die Spätphase der Bundesrepublik Deutschland ist gekennzeichnet durch den totalen Sieg der Gesinnungsethik (laut) über die Verantwortungsethik. (Beifall)

Teil dieser hyper-moralisierenden Pseudo-Elite ist Bundesinnenminister Thomas de Maizière. Entlarvend ist eine seiner Äußerungen. Er sagte, und ich zitiere unseren Bundesinnenminister: „Wir werden uns überall auf Veränderungen einstellen müssen: Schule, Polizei, Wohnung[sbau], Gerichte, Gesundheitswesen, überall.“⁵⁶ Zitat Ende. Dass das keine Veränderung zum Besseren sein werden [wird], ist klar, und ich finde, eine Äußerung dieser Qualität aus dem Munde eines Bundesministers ist (laut) eine Ungeheuerlichkeit. (kein Beifall)

Es bleibt beim Laissez-faire, was das Management des Asyl-Orkans angeht, und auch beim letzten Asylgipfel Anfang des Monats muss man sagen, die Ergebnisse dort sind nichts anderes als der bekannte Altparteien-Schlafsand, der dem deutschen Volk wiederum in die Augen gestreut werden soll. Denn dieser Asyl-Kompromiss von Anfang November, der heute schon wieder zerredet worden ist, es sollen schon wieder Abstriche gemacht werden, Härten, die dort angeblich beschlossen worden sind, sollen schon wieder zurückgenommen werden, die Ergebnisse sind mehr als dürftig und werden nichts an der Tatsache ändern, dass dieses Land durch eine Invasion in seiner Substanz verzehrt wird.

Nämlich erstens: Die deutschen Grenzen bleiben weiter offen. Zweitens: In drei bis fünf besonderen Aufnahmeeinrichtungen soll künftig für Asylbewerber aus sicheren Herkunftsländern ein beschleunigtes Verfahren möglich sein. Dazu muss man sagen, dass die Zahlen natürlich viel zu groß sind, dass es wahrscheinlich zu einem Abtauchen in die Illegalität kommen wird, wenn man denn weiß, dass man in so ein spezielles Erstaufnahmehaus überführt wird, und – ja, die Fälschung und der Handel mit syrischen und irakischen Pässen wird wahrscheinlich dramatisch zunehmen.

Und drittens hat man beschlossen, o wie hart und weitreichend, dass der Familiennachzug für zwei Jahre ausgesetzt wird für Asylsuchende, die nicht nach Art. 16 des GG oder der Genfer Flüchtlingskonvention einen Schutzstatus erhalten haben. (betont) Der Skandal ist eigentlich, dass das bisher ging, liebe Freunde, das ist der Skandal, ja?

Und auch das wird die Flut nicht eindämmen, denn wir haben eine Schutzquote von ein Drittel und das heißt, bei 2 Millionen im Jahr sind wir in etwa bei 700 000 Menschen, die auf jeden Fall hierbleiben dürfen. Von den restlichen 1,3 Millionen werden, und – so war das jedenfalls bisher – 10 % abgeschoben, der Rest bleibt auch hier, aber die 700 000 dürften dann auf eine rasche Familienzusammenführung hoffen. 700 000.

⁵⁶ <http://www.sueddeutsche.de/politik/debatte-um-integration-de-maizire-will-grundgesetz-wegen-fluechtlings-aendern-1.2631546>. 2. September 2015

Und es gibt Statistiken und entsprechende Erwartungen, die auch in Ämtern formuliert werden, die sagen: Jeder Asylbewerber, der anerkannt ist, aus dem arabischen und afrikanischen Raum, zieht etwa 4-8 Familienangehörige nach. Das sind die Zahlen.

Das rechtsstaatswidrige Verhalten der Altparteien-Politiker trägt maßgeblich – und da dürfen wir uns nichts vormachen – zum Staatszerfall bei. Vom Staatszerfall hat im Übrigen auch schon der bayrische Innenminister vor einigen Wochen gesprochen. Und wie weit der Erosionsprozess schon gediehen ist, das kann man an kleinen alltäglichen Ereignissen ablesen. Das Amtsgericht Passau, das begründete eine zweijährige Bewährungsstrafe gegen einen serbischen Schlepper folgendermaßen. Also Bewährung heißt, der Mann ist auf freiem Fuß, für einen Straftatbestand, der normaler Weise mit einigen Jahren Gefängnis geahndet wird. Die Richter beurteilten diesen milden Urteilsspruch folgendermaßen. Ich zitiere aus dem Urteil: „Angesichts der Zustände an den Grenzen ist die Rechtsordnung von der deutschen Politik ausgesetzt ...“⁵⁷ – Zitat Ende. Ja, das ist ein Hilfeschrei, das ist der Offenbarungseid der deutschen Justiz, liebe Freunde, und das ist skandalös.

Für jeden, der weiter darf, kommen zwei neue – titelte WELT online am 23. Oktober diesen Jahres. Der asylpolitische Amoklauf von Frau Dr. Angela Merkel hat einen sich selbst verstärkenden Sog ausgelöst. Und dieser selbst verstärkende Sog wird nicht abbrechen, er wird weiter anschwellen.

Und an dieser Stelle ist es angeraten, meiner Meinung nach, mal die populationsökologische Brille aufzuziehen, um den Blick noch etwas zu weiten. Liebe Freunde! Der Bevölkerungsüberschuss Afrikas beträgt etwa 30 Millionen Menschen im Jahr. Solange wir bereit sind, diesen Bevölkerungsüberschuss aufzunehmen, wird sich am Reproduktionsverhalten der Afrikaner nichts ändern. Die Länder Afrikas, die (erhebt die Stimme) brauchen die deutsche Grenze, die Länder Afrikas, die brauchen die europäische Grenze, um (noch lauter) zu einer ökologisch nachhaltigen Bevölkerungspolitik zu finden. (Beifall)

Und die Länder Europas brauchen sie gegenüber Afrika und dem arabischen Raum umso dringender, weil Europa – phylogenetisch vollständig nachvollziehbar – eine eigene Reproduktionsstrategie verfolgt. In Afrika herrscht nämlich die sogenannte r-Strategie vor, die auf eine möglichst hohe Wachstumsrate abzielt. Dort dominiert der sogenannte Ausbreitungstyp. Und in Europa verfolgt man überwiegend die K-Strategie, die die Kapazität des Lebensraums optimal ausnutzen möchte. Hier lebt der Platzhalter-Typ. Die Evolution hat Afrika und Europa vereinfacht gesagt – zwei unterschiedliche Reproduktionsstrategien beschert – sehr gut nachvollziehbar für jeden Biologen. Das Auseinanderfallen der europäischen und afrikanischen Geburtenraten wird gegenwärtig natürlich noch durch den dekadenten Zeitgeist verstärkt, der Europa fest im Griff hat. Kurz: Im 21. Jahrhundert trifft der lebensbejahende afrikanische Ausbreitungstyp auf den selbstverneinenden europäischen Platzhalter-Typ. Und dieses Erkenntnis, wenn diese Erkenntnis von irgendeinem der Altparteien-Politiker je-

⁵⁷ <http://www.welt.de/politik/deutschland/article148562388/Richter-straft-Schleuser-wegen-Regierungspolitik-milde.html> – 8.11.2015

mals gewonnen worden ist, was ich wage zu bezweifeln, diese Erkenntnis, die ruft nach einer grundsätzlichen Neuausrichtung der Asyl- und Einwanderungspolitik Deutschland (erhebt die Stimme) und Europas, liebe Freunde. (Beifall)

Grenzen haben eine ordnende Funktion. Ohne Grenze keine Form. Der inneren Haltlosigkeit des Einzelnen folgt die Grenzenlosigkeit des Ganzen. Die Grenzenlosigkeit des Ganzen bedingt den Formverfall im Allgemeinen und den Staatsverfall im Einzelnen. Dem Staatsverfall folgt die äußere Haltlosigkeit des Einzelnen und was folgt dann? fragen wir uns.

Es gibt nicht wenige unter uns, die von einer neuen Biedermann-Zeit sprechen. Viele sehen uns in dieser neuen Biedermeier-Zeit schon befindlich. Und das Indiz lautet, Wahlbeteiligung sinkt, während die Möbelhäuser aus dem Boden schießen. Rückzug ins Private. Aber der Vergleich, der greift jetzt und in Zukunft meiner Meinung nach nicht mehr. Denn der Rückzug ins Private im historischen Biedermeier, der war ja nur möglich, weil ein funktionierender, wenn auch obrigkeitstaatlich eingerichteter Staat dort war und existent war und seine Funktion erfüllt hat. Also – diese Parallele oder der Begriff Neues Biedermeier ist in meinen Augen nicht treffend.

Noch lebt der Bundesbürger in der Annahme, dass für alles jemand zuständig ist – ja, eine fatale Annahme. Das ist ja psychologisch durchaus verständlich – denn das ist ja auch wichtig, dass man dieses Vertrauen hat: Für alles ist jemand zuständig. Bei den Deutschen scheint das noch ausgeprägter zu sein als bei anderen Völkern. Für die Sicherheit ist die Polizei zuständig, für die Bildung ist der Lehrer zuständig, und für die Gesundheit der Onkel Doktor. Ja, nun haben wir doch folgendes zu beobachten. Polizisten verfolgen keine Verbrecher mehr, weil es viel zu viele sind, und sie ja doch nicht abgeurteilt werden. Die Justiz wendet das Recht nicht mehr an, weil der Zeitgeist Milde fordert und die Gefängnisse überbelegt sind. Und der Lehrer macht weniger als Dienst nach Vorschrift, weil seine Bildungsarbeit in der Multi-Kulti-Klasse sowieso ergebnislos verpufft.

Die Ineffektivität und Ineffizienz des eigenen Tuns wird gerade von den staatsnahen und damit staatsstabilisierenden Berufen täglich erlebt. Und die Folge ist ganz klar und offensichtlich: Die Zuständigen (unverständlich) und dann noch die weiteren Berufe treten den Rückzug aus der Zuständigkeit an. Und dieser Rückzug der Zuständigen hat in meinen Augen bereits begonnen.

Es kann also sein, dass wir uns bereits in dieser sich selbst beschleunigenden Abwärtsspirale befinden. Und das ist die Abwärtsspirale, die auch die Endphase der DDR gekennzeichnet hat. Zumindest ist jetzt für viele Bundesbürger doch allmählich deutlich, dass sich etwas verändert im Land. Ich hab jedenfalls das Gefühl, nach vielen Gesprächen mit Vertretern des bürgerlichen Milieus in den letzten Wochen, dass die Krise, dass die Asyl-Krise tatsächlich bei den Menschen angekommen ist und sie zu einem konkreten Erleben zwingt. Ich höre von Menschen, die eigentlich nicht so politisch sind, dass auf einmal Angst im Hause herrscht, besonders die Frauen haben Angst – Angst, bei einigen ist die Angst schon in Wut umgeschlagen.

Und ich glaube, dass die Bürger, die jetzt die Auswirkungen dieses Asyl-Orkans am eigenen Leibe spüren, Angst spüren, Wut spüren, dass die in gewisser Weise schon vorbereitet waren. Schon seit vielen Jahren hat sich nämlich etwas angedeutet und vollzogen im Bewusstsein der Menschen. Sie sind sensibilisiert, denn es gibt so etwas wie einen um sich greifenden Vertrauensverlust seit vielen Jahren in diesem Land.

Günther Lachmann hat diesen Vertrauensverlust in seinem Buch *Verfallssymptome*⁵⁸ anschaulich beschrieben. Ich würd jetzt gern mal Günther Lachmann zitieren – ich bin kurz im Nachdenken begriffen, ob ich das tun soll, weil ich Angst habe, dass wenn jetzt Höcke Lachmann zitiert, dass das noch schlimmer ist, als wenn man irgendwo auf 'ner Facebook-Seite an der falschen Stelle mal 'nen Like macht. Das kann ja fatale Folgen haben, jedenfalls, wenn man bei Springer angestellt ist, nicht wahr? Aber ich tu's jetzt mal trotzdem. Gut. (Heiterkeit)

Ich zitiere Günther Lachmann: „Wir trauen den Eliten nicht mehr, auch nicht unseren Vorbildern und Idolen. *Seit all den Skandalen und den Missbrauch von Schutzbefohlenen sitzt das Misstrauen gegenüber Internaten und kirchlichen Einrichtungen tief.* Wir haben das Vertrauen in die Banken und damit in die Sicherheit unseres Geldes verloren, in die Sicherheit des Arbeitsplatzes und die soziale Absicherung im Alter, in Politik und Wirtschaft. Die Zuversicht der Aufbaujahre mit ihren kräftigen Lohnzuwächsen und dem stetigen Wachstum ist einer existenziellen Furcht gewichen, geprägt von stagnierenden Einkommen, einem sich dramatisch ausweitenden Niedriglohnsektor unterhalb des Existenzminimums, drohender Armut im Alter, fehlenden Perspektiven für junge Akademiker und einer öffentlichen Schuldenlast, von der niemand weiß, wie sie wieder abgetragen werden kann.“⁵⁹

Die Kombination eines in Jahren gewachsenen Vertrauensverlustes und des konkret erlebten Staatszerfalls kann meiner Meinung nach zu einem Umschlagprozess wie 1989 führen. Ja. Es kann oder es könnte so kommen. Für ‚könnte‘ spricht eher, dass es einen ganz großen Unterschied zu 89 gibt, und das hat Andreas Lichert in seinen einführenden Worten auch schon angedeutet. 1989 gab es nämlich ein Wohin, es gab ein Wohin, es gab eine kraftspendende Vision, und das war der Westen. Der Westen stand für Freiheit, und der Westen stand für materiellen Wohlstand.

Heute zerfällt das Alte, ohne dass etwas Neues an seine Stelle tritt. Einige gehen davon aus, aufgrund dieser Lageanalyse, dass ein neues Mittelalter mit einer offenen Verfasstheit, ja eine Re-Tribalisierung zu erwarten ist. Das scheint im Bereich des Möglichen zu sein. Das sind keine schönen Perspektiven, wenn man an einen umfassend ausgebauten und funktionsfähigen Rechtsstaat gewöhnt ist, liebe Freunde. Aber ich glaube, das ist tatsächlich die Lage.

⁵⁸ *Verfallssymptome – Wenn eine Gesellschaft ihren inneren Kompass verliert.* Europa-Verlag, 2014.

⁵⁹ <http://www.geolitico.de/2014/06/06/die-vertreibung-aus-dem-paradies/> Die kursiv gedruckte Textpassage ist in dem im Internet abgedruckten Originaltext nicht enthalten und auch sonst im Internet nicht ermittelbar, ggf. also eine Fälschung von Höcke.

So. Jetzt komme ich im letzten Teil meiner Rede, meines Vortrages, noch zu meiner Partei, der AfD. Dass ich Politiker wider Willen bin, habe ich glaube ich schon deutlich gemacht, und dass ich immer eine gewisse innere Distanz zu Parteien gepflegt habe, können Sie sich sicherlich denken, und ich bin auch weiterhin sensibel für Verfallserscheinungen, die bei Parteien zu beobachten sind. Wir haben ja das Problem, in einem erstarrten Parteienstaat zu leben. Es gibt keinen Staat in der westlichen Hemisphäre, der so stark dominiert wird von den Parteien, von der Macht der Parteien, wie die Bundesrepublik Deutschland.

Dieser starke Parteienstaat ist das Ergebnis von erstarrten Parteien und Parteien habe eine – ja – praktisch naturgesetzlich fundierte Tendenz, selbst auch zu erstarren, bis zur Oligarchisierung und irgendwann zu erstarren. Also, Parteien, um das abzuschließen, sind immer nur Mittel zum Zweck und dürfen niemals Selbstzweck werden. (Beifall) Ich habe das schon oft getan, und ich tue es hier heute auch noch mal – für mich ist die AfD tatsächlich die letzte friedliche Chance für unser Land. (Beifall)

Mit der Erfurter Resolution, die dem einen oder anderen von Ihnen sicherlich bekannt sein dürfte, hat die AfD in meinen Augen die Urkunde ihrer zweiten Geburt überreicht bekommen. Und sie hat sich wirklich die Option erhalten, die Vision zu entwerfen, die dieses Land braucht, an der es mangelt, die Anti-These zu entwerfen, die Kraft spendet und unser Volk in einer neuen Einheit auf einen gemeinsamen Weg in die Zukunft trägt. Das ist die Aufgabe der AfD, wenn ich sie als Fernziel-Perspektive begreife und langfristig denke. Und an dieser Aufgabe werden wir festhalten. Jedenfalls kämpfe ich in der AfD dafür, dass wir an diesem Auftrag und dieser Aufgabe festhalten werden, liebe Freunde. (Beifall)

Diesen Anspruch müssen wir haben und diesen Anspruch leben wir, wir haben das auch wieder vor kurzem gezeigt. Alexander Gauland und ich haben am Mittwoch in Magdeburg und in Erfurt gleichzeitig die fünf Grundsätze für unsere Partei verkündet. Sie wissen ja, dass der Programmprozess gerade für das Bundesprogramm im Gange ist, aber noch nicht abgeschlossen ist. Wir wollen natürlich auch in die Partei einwirken und wollen ihr zeigen, wie grundsätzlich sie aufgestellt sein muss und bleiben muss, um ihren entsprechenden langfristigen Auftrag auch erfüllen zu können.

Thüringen ist für mich so etwas wie die, oder der Landesverband Thüringen ist für mich im Augenblick so etwas wie die Avantgarde der AfD. Thüringen ist, ja, das sage ich ganz selbstbewusst, auch natürlich mit einer gewissen Portion Stolz in mir. Thüringen ist, wie gesagt, nicht nur der Landesverband der schon erwähnten Erfurter Resolution, in Erfurt haben auch in den letzten Monaten die neben Dresden erfolgreichsten Demonstrationen von Mutbürgern in ganz Deutschland stattgefunden. Ja, ich sag's nochmal – darauf bin ich stolz. (Beifall)

Klar ist aber auch: Das ist ein ungeheurer Arbeitsaufwand und ohne die Ehrenamtlichen oder ohne den ehrenamtlichen Einsatz von Fraktionsmitgliedern, die auch Parteimitglieder sind und die eine vergrößerte Bringschuld haben, was die Partearbeit angeht, wären diese Demonstrationen in Erfurt in der Größenord-

nung und Kontinuität sicherlich nicht zu stemmen. Die Fraktion ist deswegen eine ganz wichtige Stütze des Landesverbands und wir müssen als AfD dahin kommen, natürlich in den nächsten Jahren überall in Deutschland im Landtag zu sein und natürlich dann 2017 spätestens im Bundestag anzukommen, weil, nur wenn wir diese Kraft der Fraktionen haben, können wir wirklich die Massenmobilisierung im politischen Meinungskampf in einer Intensität und in einer Breite führen, dass wir innerhalb kürzester Zeit doch noch die Wende in ganz Deutschland schaffen.

Allerdings ist dem Engagement, das ist vielleicht gerade für die Parteifreunde aus Sachsen-Anhalt, die jetzt kurz vor dem Sprung in den Landtag stehen, – André, du darfst jetzt ganz genau zuhören – ist dem Engagement der Fraktion – sind enge Grenzen gesetzt. Und der Thüringer Rechnungshof und die anderen Rechnungshöfe sind ähnlich genau. Die achten sehr genau darauf, dass die drei Sphären, nämlich die Fraktionssphäre, die Abgeordnetensphäre und die Parteisphäre fein säuberlich getrennt werden und auf gar keinen Fall verschwimmen. Was heißt das? Zwei Beispiele:

Das Wahlkreisbüro des Abgeordneten darf beispielsweise nicht gleichzeitig als Kreisgeschäftsstelle eines AfD-Kreisverbands genutzt werden. Und die Fraktion darf selbstverständlich keine Veranstaltungen organisieren, die als Parteiveranstaltungen beworben werden. Aber trotzdem hilft eine Landtagsfraktion natürlich, die von mir eben schon angesprochenen politischen Kräfte zu entwickeln und eine entsprechende Machtbasis, politische Machtbasis aufzubauen. Allein das Privileg, als frei gewählter Abgeordneter jetzt hauptberuflich zur Politik freigesetzt zu sein, ist ein Großartiges, Wunderbares und davon profitieren wir als AfD-Abgeordnete und durch unsere Arbeit profitiert unser Land.

Etwa 100.000 Euro hat eine Fraktion unserer Größenordnung im Monat im Thüringer Landtag zur Verfügung. Sechzig Prozent davon investieren wir in Referenten. Das Geld ermöglicht uns natürlich auch noch anderes, das Geld ermöglicht uns beispielsweise die Bezahlung von Rechtsanwälten und das ist unheimlich wichtig gerade als kleine diffamierte und stigmatisierte Fraktion und Partei. Oder unsere Fraktion hätten wir nicht unsere Klage vor den Thüringischen Verfassungsgerichtshof führen können, die wir in enger Zusammenarbeit mit Prof. Schachtschneider angestrebt haben und die jetzt im Dezember auch angenommen worden ist und offiziell entsprechend in ein Verfahren übertragen worden ist. Das heißt, wir haben gute Chancen, (agitiert) diesen unsäglichen Winterabschiebestop in Thüringen nicht nur zu beenden, sondern ein großes und wichtiges politisches Zeichen zu setzen, dass es sich lohnt, gegen einen Fehlanreiz politisch-rechtlich vorzugehen. Darauf bin ich auch sehr stolz. (Beifall)

Ja, in der Fraktion ist das Geld. Der Landesverband Thüringen, der hatte gerade mal das Geld, eine, eine Bürokräft anzustellen, und ein 60qm Büro anzumieten. Das ist doch eher überschaulich, die Möglichkeiten, die so ein kleiner Landesverband hat. Ja, so eine Fraktion hat nicht nur Geld, sie hat auch Rechte. Die Informationsbeschaffung ist ganz wichtig, die Möglichkeit, mittels mündlicher, mittels kleiner und großer Anfragen entsprechende politische Aufklärung zu betreiben, die man dann natürlich auch medial, pressemäßig umsetzen kann.

Viele von Ihnen haben zur Kenntnis genommen, dass wir mit Hilfe einer kleinen Anfrage herausbekommen haben, dass seit 2012 (lauter) 40.000 Euro nur in Thüringen, 40.000 Euro, für den sogenannten linken Demonstrationstourismus aus Steuergeldern finanziert worden sind. Ja, solche Informationen bekommt man nur als Fraktion mit den entsprechenden Fragerechten. Es gibt aktuelle Stunden und die Einberufung von Landtagssondersitzungen, die sind jetzt nicht Teil des Verfahrensweges der Legislative aber trotzdem natürlich für die Opposition eine enorm gute Möglichkeit, mediale Aufmerksamkeit zu generieren.

Klar ist aber auch, und das muss für alle Fraktionen, die jetzt schon bestehen, der AfD, und die in Bälde bestehen werden, oberste Maxime sein. (erhebt die Stimme) Wir können uns in Anbetracht der Staatskrise, wir können uns in Anbetracht des einsetzenden Staatszerfalls (noch artikulierter) nicht mit Landtagsarbeit überbeschäftigen, liebe Freunde. Wir müssen, und da kann's nur eine deutliche und ganz klare Ansage geben und das gilt für jeden Abgeordneten, und das gilt für jeden Mandatsträger – (ganz laut): Wir müssen raus auf die Straßen und aufklären, aufklären, aufklären. (Beifall) Das machen wir.

Diese Direktive haben wir uns gegeben, das machen wir mit den Demonstrationen, die natürlich Landesverbandsdemonstrationen sind, das machen wir mit Bürgerdialogveranstaltungen, die in kurzen Zeitabständen überall in Thüringen stattfinden, wo wir unsere, gerade im Augenblick natürlich unsere Thesen zur Asyl- und Einwanderungspolitik unters Volk bringen und die immer sehr gut besucht sind. Und wir haben in diesen Bürgerdialogsveranstaltungen zwischen 60 und 150 Teilnehmer, und auch das summiert sich entsprechend auf. Und das machen natürlich die Abgeordneten, indem sie reisen und Rednerveranstaltungen halten. Das mach ich natürlich als Fraktionsvorsitzender in erster Linie. Ich bin überall in Deutschland unterwegs. Das ist möglich, seit ich Berufspolitiker bin, und auch diese Reden, die dann in YouTube auch eingestellt werden und abgerufen werden, haben doch eine recht große Wirkung.

Liebe Freunde. Mir wird oft die Frage gestellt, ob die AfD eine klassische Partei ist oder eine Bewegungspartei ist. Die AfD ist 'ne ganz normale Partei. Wir sind zwar eine bürgerbewegte Partei, und ich kann für meinen Landesverband sagen, dass die meisten von uns wirklich Idealisten sind, aber es gibt sie natürlich auch in der AfD, (spöttisch) die Pfründejäger, die Materialisten, ja? Die kleinen Spießbürger, die noch mal schnell irgendwas werden wollen. Die gibt es auch, aber sie sind wirklich noch überschaubar. Die Idealisten sind in der absoluten Mehrheit. Das kann ich einfach mal so behaupten. (Beifall)

Ja, die Pfründejäger und Spießbürger, die wollen die AfD natürlich so schnell wie möglich zu einer Partei machen, das ist natürlich klar, ja? um dann entsprechend ein ruhiges Auskommen zu genießen. Aber ich kann Ihnen garantieren, liebe Freunde, solange ich etwas in der AfD zu sagen habe, ja?, und solange die Lage ist, wie sie ist, nämlich die Lage bezeichnet ist, einfach darin bezeichnet ist, dass dieses Land sich in einer existenziellen Notlage befindet, solange kann es nur eine Charakterisierung für die AfD geben – (laut) die AfD ist und muss in dieser Lage eine fundamental-oppositionelle Bewegungspartei sein, liebe Freunde. (Beifall)

Ich komme jetzt zum Schluss. Lieber Nikolaus Fest⁶⁰, Sie haben vor einigen Monaten ein hoch interessantes Interview in der Jungen Freiheit gegeben. Ich glaube, die meisten von Ihnen haben das sicher gelesen. Sie haben sich in diesem Interview vollkommen treffend zu den Grenzen der Meinungsfreiheit in Deutschland geäußert und auch zu dem Prozess der Selbstaufgabe, in der sich unser Volk befindet. Und Sie haben die Zukunft als Niedergang prophezeit. Ich zitiere Sie: „Dann haben wir libanesischen Verhältnisse, also ein Land zerrissen vom Gift der Religionen und Ethnien ohne verbindende Ideen [Idee], unfähig zur Bewahrung der staatlichen Einheit.“ Und weiter und abschließend, und der letzte Satz hat – glaube ich – nicht nur mir nach der Lektüre einen dicken Kloß im Hals hinterlassen, sagten Sie: „Ich zumindest rate meinen Kindern, ihre Zukunft nicht hier [hier nicht] zu planen.“ Zitat Ende.

Liebe Freunde. Die Lage scheint tatsächlich aussichtslos. Aber ich kann und werde von meinem Vaterland nicht lassen. (Beifall) Ich träume – ich träume von einer neuen kraftspendenden Vision. Wer diese Vision formulieren muss, habe ich klar benannt. Ich träume von einer neuen Vertrauensgemeinschaft. Deutschland, liebe Freunde, ist die Heimat unserer Vorfahren, Deutschland soll die Heimat unserer Kinder sein. Deutschland ist unser Land, unser Staat, und unsere Nation. Liebe Freunde, (erhebt die Stimme) kämpfen wir gemeinsam für eine deutsche Zukunft in der Mitte Europas. (noch lauter) Jeder von uns mit seinen Mitteln, jeder von uns an seinem Ort. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. (standing ovation)

⁶⁰ „Vom 1. Oktober 2013 bis zum 30. September 2014 war er stellvertretender Chefredakteur der Boulevardzeitung Bild am Sonntag.“ (Wikipedia)